

# Deutscher Morgen

Herausgeber und Schriftleiter: Otto E. Schinke

Aurora Allemã

Erscheint wöchentl. 3. Jahrgang

Nr. 42

São Paulo, 19. Oktober 1934

3. Jahrgang

Schriftleitung und Verwaltung: Rua Conselheiro Nebras 35, Caixa postal 2256

Druck: Wenig & Cia.

Telephon 4-4660

Sprechstunden: Mittwoch von 6-7 Uhr - Erscheint jeden Freitag - Bezugsgebühr: vierteljährlich Rs. 2\$500, für Deutschland und die Weltpostvereinsländer 1 Mark

## Der Lebensraum

Von Generalmajor a. D., Professor Dr. Karl Haushofer

Der Kampf des deutschen Volkes um seinen Lebensraum ist ein ständiges Ringen um Selbstbehauptung. Tragische Spannungen, glänzende Zusammenbrüche, nach eben schon scheinbar gefestigten Dauerzuständen forderten eine beständige Leistung fast über die Grenzen der Kraft zur Behauptung eines so gefährdeten, beständig durch eigene und fremde Schuld problematisch gemachten Lebensraums. Die Geschichtsschreibung, die uns den ständigen Wandel dieser Aufschwünge und Zusammenbrüche, der Erweiterung und Schrumpfung unseres volkspolitischen, nicht nur des staatspolitischen Raumes verzeichnet, kann freilich nur großdeutsch, nicht kleindeutsch oder gar bloß dynastisch, kirchlich oder sonst weltanschaulich gebunden, oder gar rein wirtschaftsmaterialistisch sein. Vor diesem Gerichte stehen die Bauernkriege weit vor den Cäsarimitatoren, steht die Stammbewegung der Bayern und Sachsen weit vor dem Glanz der Staufer.

Ist es fast schon eine unmögliche Aufgabe, dem eigenen Volk den Sinn seiner Geschichte klar zu machen, so verlangt ein solcher Versuch noch gesteigerte Ueberzeugungskraft, wenn man fremden Völkern, vorab mißgünstigen oder sich bedroht fühlenden Nachbarn verständlich machen muß, warum es aus der Mitte Europas immer wieder zum Aufbau kam. Willt es doch, zu beweisen, warum ein großes Volk in einzigartiger Atembeklemmung und Volksenge aus einem seit einem Jahrtausend eingeengten und verfinsterten Lebensraum ansbrechen muß, wenn man nicht entweder die ganze Erde für Freizügigkeit der Besten und Tüchtigsten öffnet oder den noch im Ueberfluß vorhandenen Lebensraum gerecht nach der Leistung und Erschließungsfähigkeit neu verteilt.

Es ist einleuchtend, daß Völker, die in einem Lebensraum mit großer Weite oder mit eindeutigen natürlichen Grenzen sich befinden, für diesen Kampf um den Raum weniger Verständnis haben als solche, die selbst unter dem Druck einer wachsenden Bevölkerung in einem engen Gebiet zusammengedrängt sitzen, wie das heute z. B. für Japan gilt. Auch die italienische Geschichte ist von dem Ringen um Atemweite durchzogen.

Deutschland war das Problem besonders schwer. Denn hier handelt es sich nicht nur um die Selbstschutzaufgabe im Kultur- und Volksboden der Deutschen, sondern das deutsche Volk ist durch vielseitige Fülle der Zwangsmaßnahmen des Versailler Vertrages so niedergedrückt worden, die es zwingen wollten, selbst das Menschenrecht auf Selbstachtung auszuliefern. Ja, der Mehrheit des deutschen Volkes schien mehr als ein Jahrzehnt hindurch die Hoffnung auf „internationale Gerechtigkeit“ der einzige Ausweg zu sein. Ein Erlebnis nach dem anderen, das dem deutschen Volke im Völkerbunde bereitet wurde, hätte jene Wahrheit grausam vom Gegenteil überzeugen können. Aus solchen Betrachtungen stammte jäh ein Naturrecht der Fleißigen auf gerechten Anteil an Erde und Lebensraum empor — echt national und sozial zugleich in seinem Kerngehalt — ein Kampf, der von der nationalsozialistischen Bewegung mit voller Wucht aufgenommen worden ist.

Wer vorurteilsfrei die Raumverteilung der Erde prüft und sich von verwegenen Schätzungen auf ihre mehr oder weniger nahe Ueberfüllung frei macht, der steht zunächst vor der Tatsache schreiender Gegensätze zwischen Großraumbesitz und Kulturleistung.

Selbst in roher Rechnung schon genügt das Ergebnis, das Rußland 7, Frankreich und Belgien 9, Großbritannien 12, U.S.-Amerika 15, Italien 16, die Niederlande 20, das Deutsche Reich und das Japanische Reich dagegen das Zehnfache der U.S.-Amerikaner, das Zwanzigfache der Sowjets, Franzosen und Belgier auf dem Quadratmeter ihres Staatsbodens zu ernähren und zu erhalten haben.

Legen wir an diese Durchschnittszahlen schärfere Maßstäbe, so scheidet Italien aus der großen Reihe der Besitzer nutzbarer unterirdischer Großräume aus, weil ein großer Teil seines Besitzes Wüste ist; und die Zahlen der Briten und Niederländer schwellen an durch die Volksdruckzahlen des indischen Reiches wie den enormen Volksdruck von Java. Durchaus unberechtigt aber ist es, was vielfach geschieht, die hohen europäischen Volksdruckzahlen Belgiens, der Niederlande, der Umgebung von London oder des nordenglischen Industriegebiets unmittelbar im Vergleich mit dem furchtbaren Druck Mitteleuropas etwa bei der Ueberkreuzung der Rhein-Rhone-Druckfurcht und der mitteleuropäischen Kohlenmulde zu setzen. Denn in England, Belgien und den Niederlanden vermag der groß- und weiträumige Mensch aus dem Gedränge von 800 bis 1200 auf dem Quadratmeter weltüber, meerüber auszuweichen und dennoch unter der Flagge, im Geltungsgebiet seiner Muttersprache zu bleiben; in Deutschland oder auch in Japan, wo der Druck auf arbeitswertem Boden bis zu 969 auf dem Quadratmeter geht, kann er es aber nicht. Darin ist ein ungeheurer Unterschied im Verhältnis zu Atemweite und Lebensweite begründet. Der großräumige Brit, Belgier, Niederländer und selbstverständlich der Franzose oder Russe und Nordamerikaner kann sich, sobald er nur will, dem verfinsterten Einfluß der Enge entziehen; selbst der Italiener und Japaner vermag es innerhalb seines Reiches; dem Deutschen ist dieser Ausweg verschlossen.

Ohne zureichende Atemweite bei beschränktem Lebensraum werden zwangsläufig außer dem deutschen Volksboden auch der polnische, später der baltische, früher schon der rumänische, ungarische, südslawische und auch der jetzt scheinbar so gesättigte tschechoslowakische Boden sein, der sich schon an der Wende des nördlich der Alpen erwiebenen Durchschnitts an Bodenertragfähigkeit für etwa 100 Menschen auf dem Quadratmeter bewegt. Aber auch die Skandinavier, bisher so gleichgültig für das atemberaubende, unprekäre Deutschland, werden einmal ihre Grenze des Ausweichens nach der nordischen unbewohnten Zone hin erkennen müssen. Hat doch jetzt schon Kanada mehr Menschen norwegischen Blutes als Norwegen selbst.

So steht einem raumweiten westeuropäischen Gebiet, aus Kolonialmächten alten Stils bestehend, mit freier Ausdehnungsmöglichkeit und Volksdruckflucht über See und dem einst osteuropäischen, heute mindestens eurasiatischen, wenn nicht vorwiegend asiatischen Großraum der Sowjets mit freiem Ausweichen festlandwärts bis an den Pazifik die eigentliche kleineuropäische Enge gegenüber. Hier wird die deutsche zu einer europäischen Frage, und zwar zu einer geringeren als der, ob Europa als Weltteil seinen Rang behaupten kann oder zu einer Halbinsel der alten Welt herabsinkt, wie das annähernd gleich große Arabien, die annähernd gleich stark bevölkerte indische Welt oder das raumweitere und stärker bewohnte Kraftfeld Ostasiens.

Diese Fragen müßten auch alle jene „guten Europäer“ durchdenken, die sich unter den Balkanstaatsmännern und Wortführern der Kleinen Entente so reichlich finden. Sie würden dann erkennen, daß in Genf drei Luftreue lang emsig an der Hintanhaltung wie des deutschen, so auch ihres eigenen Naturrechts gearbeitet und gesponnen worden ist, und daß sie dabei selbstgefällig mitgewirkt haben.

Die Genfer Auseinandersetzungen haben

bewiesen, daß nicht Mitteleuropa der gute Wille zu Frieden fehlt, wohl aber der Gegensatz der großen Seemächte, die Unsicherheit im Stillen Ozean, der stille Kampf zwischen Amerika, Japan und Rußland über die Fortentwicklung des pazifischen Sturmfeldes und schließlich die Unmöglichkeit, für die heutigen Herren in Asien und Afrika Völker fremder Kultur ohne Kultur unter der eigenen Macht zu halten, — den wirklichen Frieden hindert.

## Wir werden auch mit dem Kapitalismus fertig werden!

Die politische Revolution ist abgeschlossen, die nationalsozialistische Bewegung geht weiter. Der immer engere Zusammenschluß aller Deutschen in der Volksgemeinschaft bedeutet gleichzeitig fortschreitende Ausscheidung derjenigen, die den Weg zur deutschen Volksgemeinschaft nicht finden können. Die ununterbrochene und niemals aufhörende nationalsozialistische Umwälzung bedeutet eine stete Auslese der besten Kräfte für die Aufgaben des deutschen Volkes.

Noch niemals in der Geschichte hat ein Volk in der Einmütigkeit und Zielstreue seines Willens seinen Weg beschritten, wie es das deutsche Volk getan hat.

Betroffen und wohl auch neiderfüllt empfinden die Völker des Erdballs, daß das deutsche Volk in Begriff ist, ein neues Zeitalter der Weltgeschichte anzutreten. Schon die wenigen Monate nationalsozialistischer Führung zeigen, daß die Neugestaltung des deutschen Volkes durch nichts aufzuhalten ist.

Wir sind mit dem Marxismus fertig geworden, wir werden auch mit dem Kapitalismus fertig werden.

Der deutsche Arbeiter weiß heute, daß sein tiefstes Sehnen ein vollkommene Eingliederung in die Volksgemeinschaft erfüllt werden wird, weil das ganze Volk diese Aufgabe nun zu seiner Sache gemacht hat.

Auch der deutsche Unternehmer erkennt mehr und mehr, daß seine Zukunft im Sieg des Sozialismus beschlossen liegt. Der Sozialismus ist nicht dann verwirklicht, wenn Arbeiter und Unternehmer geneigt sind, auf den Klassenkampf zu verzichten, sondern wenn jeder Klassenkampf überflüssig und damit unmöglich geworden ist. Es kann sich nicht darum handeln, etwa den Unternehmer nur dafür zu gewinnen, daß er seinem Arbeiter anders als früher gegenübertritt, sondern es handelt sich darum, eine Welt zu schaffen, in der die Achtung vor der Arbeit und die Freiheit der Arbeit die Grundlagen des völkischen Lebens sind.

Auch der soziale Unternehmer, der entschlossen ist, den Kampf um gerechte Entlohnung und bessere Arbeitsbedingungen mit seinen Arbeitern gemeinsam zu führen, ist wehrlos gegen die Auswirkungen des Kapitalismus, bis dieser selbst nicht zerstört ist. Soziale Einrichtungen des Staates, Wohlfahrtseinrichtungen, Fürsorge, Hilfeleistung und alles, was aus kameradschaftlicher Bereitschaft und Hingabe entspringt, vermag den Kapitalismus selbst nicht zu zerstören, sondern ihm höchstens die schlimmsten Schäden zu nehmen.

## Geist der Gemeinschaft

Die Welt blickt auf den deutschen Arbeitsdienst

Im Daseinskampf unseres Volkes ist der Arbeitsdienst ein Stoßtrupp von gleicher Bedeutung wie die SA und SS in der Eroberung des Staates und der Macht. Keimhaft sich entwickelnd in den letzten Jahren der Entscheidung, ist der Arbeitsdienst heute gleichsam der Erstgeborene des neuen Reiches. Was in den Großstädten unter viel schwierigeren Bedingungen geschaffen werden mußte, gelang hier spielend in dem gefunden Raum des platten Landes.

Solange aber der Kapitalismus noch lebt, solange wird er auch immer wieder neue Schäden neue Not, neues Unrecht hervorbringen, weil er die Lebensform der Rechtslosigkeit ist. Der Kapitalismus ist nicht etwa die Wirtschaftsform der freien Unternehmerinitiative. Kapital kann keine Initiative haben; nur die Arbeit setzt immer von neuem an zu erfinden, zu beginnen, zu leisten und zu vollbringen.

Kapitalismus ist der Egoismus des Kapitals, Sozialismus ist der Gemeinnutz der Arbeit.

Der Kampf des deutschen Volkes um die Freiheit, von seiner Arbeit leben zu können, hat selbstverständlich die Gegner einer solchen Freiheit der Völker auf den Plan gerufen. Die Schwierigkeiten, die im Fortschreiten der Arbeitschlicht uns entgegenreten, sind nicht alle unerwartet.

In muster-gültiger Haltung nimmt die deutsche Arbeiterschaft die Folgen der gegnerischen Kampfhandlungen, Ausführeminderung, Einfuhrerschwerung, Rohstoffmangel auf sich. Und von Tag zu Tag wächst die Reihe verantwortungsbewußter Unternehmer, die sich darüber klar sind, daß auch um ihre Sache hier gekämpft wird, und daß es endlich einmal zusammenzustehen gilt ohne Rücksicht darauf, ob der einzelne Opfer bringen oder gar nur besondere Anstrengungen auf sich nehmen muß. Denn solange das deutsche Volk nicht völlig Herr über die Anwendung seiner Arbeitskraft ist, solange also noch Arbeitslose vergeblich auf Arbeit warten, solange ist das deutsche Volk nicht frei in seinen wirtschaftlichen und sozialen Entschlüssen. Der Staat muß eines Tages das Recht auf Arbeit verbürgen und seine buchstäbliche Verwirklichung für jeden Volksgenossen sichern. Erst in diesem Augenblick schlägt die Todesstunde des Kapitalismus. Das Recht auf Arbeit ist die unentbehrliche Voraussetzung für die Wiedergewinnung einer freien Wirtschaft.

Niemand kann von uns verlangen, daß wir uns die Wirtschaftspolitik anderer zum Vorbild nehmen, die ihren Volksgenossen nicht einmal das primitivste Lebensrecht zu verschaffen wagen. Und niemand kann uns hindern, unseren eigenen Volksgenossen das Lebensrecht, das Recht auf Arbeit, zu erkämpfen.

Das Bekenntnis des deutschen Volkes zu seiner nationalsozialistischen Führung bedeutet, daß jeder Volksgenosse weiß, wie sehr sein Recht und seine Freiheit nur bestehen können, wenn das Volk sein Recht und seine Freiheit wahren kann.

Bernhard Köhler.

# Deutsche Volksgenossen!

## Deutscher Arbeiter!

## Deutscher Angestellter!

Denke an Deine Zukunft, an Deine Familie!  
Wer schützt Dich, wer hilft Dir im Krankheitsfalle?

### Werde Mitglied der

# Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks

die Dir, getragen von der Gesamtheit der Deutschen Kolonie São Paulos, weitgehende Hilfe und Unterstützung in allen Krankheitsfällen bietet.

Zahlen sollen sprechen, sollen Dir beweisen, dass diese Neugründung unter dem Leitwort »Aus der Gemeinschaft für die Gemeinschaft« gerade für den wirtschaftlich schlechter gestellten Volksgenossen eine Forderung zwingender Notwendigkeit war.

Ein Mitgliedsbeitrag von nur Rs. 12\$000 sichert einer **Familie mit beliebig grosser Kinderzahl** das Anrecht auf alle Vergünstigungen, die die Kasse bietet.

Der letzte Werbemonat, Oktober, gibt Dir das Recht, **sofort Arzt, Krankenhaus, Apotheke usw.** in Anspruch zu nehmen.

Die sonst übliche Wartezeit fällt weg.

Wer heute eintritt, kann im Falle einer Erkrankung schon morgen die Kasse mit all ihren Leistungen beanspruchen.

Nutze die noch verbleibenden 4 Werbewochen, beantrage baldigst Deine Aufnahme.  
Jeder Deutschsprechende ist als gleichberechtigtes Mitglied willkommen!

Auskunft und Anmeldungen in den

Geschäftsräumen: Rua Cons. Nebias 363 (Wartburghaus), Tel. 4-4660

Sprechstunden täglich von 11 bis 17 Uhr, Mittwochs 14 bis 19 Uhr

oder durch:

H. Thomsen, Rua Libero Badaró 46, 2º andar, Saal 6, Telephon 2-3758



*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*

*[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side of the page]*



## Dienst am Kunden!

Jedem Wunsch nach Möglichkeit gerecht zu werden, ist Grundidee unserer Organisation und unseres geschulten Personals.

# BANCO GERMANICO

DA AMERICA DO SUL  
São Paulo

Rua Alvares Penteado 17  
Ecke Rua da Quitanda

Rio de Janeiro  
Rua da Alfândega 5

Santos  
Rua 15 de Novembro 114



**Biere**  
**Guaraná**  
**Mineralwasser**  
**Liköre?**

Einzig und allein von der



# Antarctica!

**Norddeutscher Lloyd Bremen**

## Madrid

fährt am 20. Oktober von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Madeira, Lissabon, Vigo und Bremen.

## Sierra Salvada

fährt am 19. Oktober von Santos nach: S. Francisco do Sul, Montevideo und Buenos Aires  
und am 6. November von Santos nach: Rio de Janeiro, Bahia, Las Palmas, Madeira, Leixões, Boulogne s/M. u. Bremen

Dampfer	von Santos nach Buenos Aires	von Santos nach Bremen
MADRID		20. Oktober
SIERRA SALVADA	19. Oktober	6. November
SIERRA NEVADA	16. November	4. Dezember
MADRID	9. Dezember	26. Dezember

„Graf Zeppelin“ Von Brasilien in nur 4 Tagen nach Europa!

Nächste Abfahrten von Rio de Janeiro:  
18. Oktober — 1. November.

Postschluss in S. Paulo jeweils am Vortage um 16 Uhr.  
Fahrpreise: Rio-Friedrichshafen 6:250\$000,  
Pernambuco-Friedrichshafen 5:850\$000,  
Rio-Pernambuco 1:600\$000.

AGENTEN:

**Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.**

SÃO PAULO  
Rua São Bento 61  
Telephon: 2-4134

Telegr.-Adresse:  
NORDLLOYD

SANTOS  
Rua do Commercio  
92-96. - Tel. C. 2855

## Dres. Lehfeld und Coelho

Rechtsanwälte  
Rua Libero Badaró Nr. 30,  
Teleph.: 2-0804 - 2. Stock, Zim. 11-16 - Postfach 444  
São Paulo.



## Tapeçaria Haus Ellner

Rua Consolação 116 - Telephon 4-1725  
Anfertigung und Umarbeitung von  
Polstermöbeln sowie Ausführung von sämtl. ins  
Fach schlagenden Arbeiten. - Ladenverkauf von  
Garnituren, Schlafsofas, Gardinenzubehör usw.

## Zerrenner, Bülow & Cia. Ltda.

SÃO PAULO:  
Rua de São Bento 61  
Tel. 2-4134

SANTOS:  
Rua do Commercio 98  
Tel. 2020

### Abteilungen für:

#### Import

Sämtliche Baumaterialien, Eisenwaren, Zement „2 Martellos“, Zement „Atlas“, „Medusa“, nationaler Zement in Säcken, Stahl, Eisen, Kupfer, Blei, Kacheln, Zinkbleche, Stacheldraht „Bororó“, Nähmaschinen. Nationale, spanische und französische Weine, Madeira, Port-, Mosel- und Rheinweine.

#### Brauereierzengnisse

Generalagenten der Companhia Ant-  
arctica Paulista, São Paulo.

#### Technik

Dieselmotoren „H. M. G.“, Lindes Eismaschinen, Reis-, Holzbearbeitungs- und andere Maschinen, Radios „Guarany“ und „Cacique“.

#### Öl und

#### Autozubehör

Agenten der Cities Service Export Oil Company, New York, Gasolin und Kerosen „Citex“. Schmieröle und Fette für Industrie und Automobile, Paraffin, Dieselöl. Agenten der CONTINENTAL Caoutchouc Comp. GmbH., Hannover. Autoreifen und -schläuche. Bremsbelag „USASBESTOS“. Autobatterien „HELLAR“.

#### Flugverkehr

Agenten des SYNDICATO CONDOR LTDA., Rio de Janeiro, und der Luftschiffbau Zeppelin GmbH., Friedrichshafen.

#### Schiffahrt

Agenten des NORDDEUTSCHEN LLOYD, Bremen

#### Vericherungen

Agenten in São Paulo der Sun Insurance Office Ltd., in Santos der London Assurance Co. Ltd.



## Deutsches Farbenhaus Henrique Zuehlke & Cia.

S. Paulo, R. Christovam Colombo 1, Tel. 2-0671

Alleiniger Vertrieb der bekannten

**TEMPEROL-FABRIKATE**  
(Lacke - Oelfarben - Lackfarben)

Reichhalt. Sortim. in: Pinseln, Buntfarben, Oelen, Schablonen und sonstigen Malerbedarfsartikeln.

# Vigor-Milch

*DIE beste Milch  
in São Paulo*

**S. A. Fabrica de Productos Alimenticios „VIGOR“**

Rua Joaquim Carlos 178  
Tel.: 9-2161, 9-2162, 9-2163

## Grandes Officinas de Roupa Branca „Ao Cysne“

S. Paulo, R. Sta. Ephigenia 69/71, Tel. 4-4446

Filiale: **Lingerie „Ao Cysne“**  
Praça Patriarcha 6 - Telephon 2-8332

Damen- und Kinderwäsche,  
weiss und farbig, in reichster Auswahl.

Bettwäsche - Betttücher -  
Kissenbezüge

Garnituren für einfache u. Doppel-  
betten, weiss und farbig, reich bestickt.

**Eigene Werkstätten.**

**NICHT**

**VERGESSEN**

das  
**ULTRACARBON „MERCK“**  
das zuverlässigste Mittel gegen LEBENS-  
MITTELVERGIFTUNGEN, DURCHFÄLLE und  
sonstige Magen- und Darmstörungen ist.

## „Stadt München“

Lad. D. Falcão Filho 26

Grösstes Bierlokal  
in São Paulo.

# H. S. D. G.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Seit 63 Jahren regelmässiger Südamerikadienst.

## Espana

fährt am 13. Oktober von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Leixões, Rotterdam und Hamburg.

## Monte Rosa

fährt am 23. Oktober von Santos nach: Rio de Janeiro, Las Palmas, Lissabon, Vigo und Hamburg.

Dampfer	Nach Rio daPrata	Nach Europa
Espana		13. Oktober
Monte Rosa		23. Oktober
Cap Arcona	23. Oktober	30. Oktober
Monte Sarmiento	25. Oktober	13. November
Monte Ollvia	8. November	28. November
Monte Pascoal	30. November	19. Dezember

### Passageanweisungen

stellen wir von allen Orten Europas nach Brasilien aus

GENERALAGENTEN:

**THEODOR WILLE CIA. LTDA.**

SANTOS:  
Rua do Commercio 47-51

S. PAULO:  
Largo do Ouvidor Nr. 2

RIO DE JANEIRO:  
Avenida Rio Branco 79-81

VICTORIA:  
Rua Jeronymo Monteiro 11



# Aus der Bewegung

Des Kreises São Paulo-Paraná

Ortsgruppe São Paulo

Zellen- und Blockleiter - Besprechung am Dienstag, den 23. Oktober, abends 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Amtsleiter-Besprechung am Dienstag, den 16. Oktober, abends 20.30 Uhr, im Wartburghaus.

Schulungs-Abende Monat Oktober. Thema: „Die Entwicklung des deutschen Staatsgedankens“, Schulungsleiter Pg. O. Biobl. (Gäste können eingeführt werden.)

Zelle Villa Marianna, am Montag, den 15. Oktober, abends 20.30 Uhr, Indianopolis, Lokal von Mertens

Zelle Mitte, Block 5-8, am Mittwoch, den 17. Oktober, abends 20.30 Uhr im Wartburghaus.

Zelle Sant'Anna, am Freitag, den 19. Oktober, abends 20 Uhr, Bar Triangulo, Chora Menino.

Zelle Jardim America, am Donnerstag, den 25. Oktober, abends 20.30 Uhr im Wartburghaus.

Zelle Mooca-Braz, am Freitag, den 26. Oktober, abends 20 Uhr, Schule Mooca-Braz, Rua João Caetano 27-31.

Zellen-Abende Monat Oktober.

Zelle Jardim America, am Donnerstag, den 11. Oktober (Zeit und Ort wie oben).

Zelle Mooca-Braz, am Freitag, den 12. Oktober (Zeit und Ort wie oben).

Zelle Mitte, Block 1-4, am Mittwoch, den 24. Oktober (Zeit und Ort wie oben).

OG-Bücherei: Buchausgabe jeden Dienstag, abds. 19.30-20.30 Uhr im Wartburghaus.

OG-Schachabende jeden Montag ab 20 Uhr abends im Wartburghaus.

Stützpunkt Santo André (S. Bernardo)

Mitglieder-Pflichtversammlung am Mittwoch, den 17. Oktober, abends 8.15 Uhr, in der deutschen Schule.

### Ortsgruppe Curitiba

Programm 2. Hälfte Oktober:

Schulungsabende - Thema: „Germanentum.“

Block I und die Blockleiter am 15. 10. und 22. 10. - Parteiheim.

Block II am 19. 10. und 26. 10., Farmacia Moderna.

Block III am 17. 10. u. 24. 10., Parteiheim.

Block IV am 19. 10. u. 26. 10., Parteiheim.

Block V am 19. 10. u. 26. 10., Parteiheim.

Block VI am 18. 10. und 25. 10., Wohnung Eihsmann.

Block VII am 19. 10. u. 26. 10., Parteiheim.

Morgen, Sonnabend, den 13. Oktober findet im Wartburghaus ein Familien-Abend

statt, zudem alle Pgg. mit ihren Familien besonders eingeladen sind

## Konzert

Beethoven-Abend

Emmerich Ganner veranstaltet heute, Freitag, um 21 Uhr, im Saale der Gesellschaft Germania mit einer Anzahl ausgewählter Solisten des von ihm geleiteten S. Paulo Sinfonie-Orchesters und mit der bekannten Pianistin Frau Olga Evermann-Hüsemann einen Kammermusikabend, an dem ausschließlich Kammermusik von Ludwig van Beethoven zur Aufführung gelangt. Die Vortragsfolge setzt sich aus dem Streichquartett op. 18, Nr. 5, dem Klavierquartett op. 16, und dem selten gehörten Septett op. 20 zusammen.

Freunde guter Musik werden an dieser Stelle nochmals auf dieses Konzert aufmerksam gemacht und ihnen der Besuch desselben angelegentlich empfohlen.

Karten sind zu haben in den deutschen Apotheken, Rua Eibero Badaro 45a und 52a, sowie in der Gesellschaft Germania.

## „Volk und Heimat“

Das deutsche Jahrbuch erscheint Ende November



Hans Stosch-Sarrasani jun.

## Zirkus Sarrasani

Nach dem erfolgreichen Gastspiel hier, das letzten Montag beendet sein sollte, sah sich jedoch Direktor Hans Stosch-Sarrasani gezwungen, infolge starker Nachfragen und großem Interesse sein Gastspiel um eine ganze Woche zu verlängern. Er ist damit dem Wunsch Tausender nachgekommen, die gerne Sarrasani noch eine Weile hier haben möchten. Aber diese Zeit hinaus ist es jedoch unmöglich, länger in S. Paulo zu verweilen, da die Städte des Innern, die schon monatelang auf das Kommen Sarrasanis warten, nicht mehr länger hingehalten werden

können. Am Sonntag, den 14. Oktober, ist unwiderruflich der letzte Tag, den nun niemand mehr veräumen sollte. Zirkus Sarrasani unter neuer Leitung und im alten Glanze zu besuchen. Sarrasani erfüllt durch sein Südamerika-Gastspiel neben einer Kulturmission - als künstlerisch hochstehendes Unternehmen - auch eine wirtschaftlich beachtenswerte, dahingehend, daß es eine stattliche Anzahl deutscher Volksgenossen auf brasilianischem Boden in Brot und Arbeit hält. Daher verdient der Zirkus Sarrasani auch die weitestgehende Unterstützung und den Besuch sämtlicher Deutschen im Ausland, um das Unternehmen auch ihrerseits zu fördern.

Wie aus der hertigen Anzeige ersichtlich ist, sind Samstag sowie Sonntag je zwei große Vorstellungen: Nachmittags 3 Uhr, und abends 8,30 Uhr. Letzmalig kann auch an beiden genannten Tagen der große Sarrasani-Tierpark, der die seltensten zoologischen Sehenswürdigkeiten der Welt beherbergt, besichtigt werden. Das vorige Woche hier geborene Zebra wird wohl ein besonderer Anziehungspunkt für die Besucher sein.

Von der Einnahme, welche die Wohltätigkeitsvorstellung des Zirkus Sarrasani am Montag ergab, überreichte die Leitung an das Deutsche Hilfswerk, S. Paulo, die Summe von 1:542\$500

An dieser Stelle wollen auch wir für diese Stiftung dem Geber unsern Dank abstaten; dem Zirkus Sarrasani und seinem Führer, Pg. Dir. Hans Stosch-Sarrasani jun. herzlichen Dank im Namen der bedürftigen Volksgenossen und Sieg-Heil!

Die OG. der NSDAP, S. Paulo. Die gleiche Summe floß auch der Kasse der Santa Casa, S. Paulo, zu.

## Wartburghaus - Rua Cons, Mebias 363 (früher 35)

Oeffentliche Freitagabendvorträge:

### „Bilder aus der Kirchengeschichte“

Vortrag 2: „Deutsche Christen im Mittelalter“ (Pastor Begrich) am Freitag, den 12. Oktober 1934, abends 8,30 Uhr.

Eintritt frei

**Versicherungen**  
Verwaltung - Vermittlung  
zu treuen Händen  
**G. OPITZ**  
Caixa postal 2514. Telephone 2-6288

Wie bei Muttern  
essen und wohnen Sie  
BILLIG GUT SAUBER  
HOTEL  
„Zum Hirschen“  
Rua Victoria 46 - São Paulo.  
Telefon 4-4561.  
Verkehrslokal d. NSDAP i. Zentr.  
Inhaber: EMIL RUSSIG.

Dr. Friedrich Müller  
Hals-, Nasen- und Ohrenarzt.  
Sprechstunden: Privat 11-12,30 Uhr.  
2-6 Uhr.  
Krankenkasse der Deutschen Hi. f. w. k. r. k. 10-12, 4-6 Uhr, Samstags für alle: 10-4 Uhr. - Consultorio: Rua Barão de Itapetininga 10 - Tel. 4-7117.

**DEUTSCHER SPORT-CLUB**  
Mitglied: VDV, DHV, FPA, FPN  
Canindé, Bond 49.

**Herren - Wäsche**  
Ausgesucht gute Ware - Preiswerte Angebote.  
Sporthemden, kurze Ärmel, Reißverschluss, in weiß, für 1\$500, farbig 15\$000 und 23\$500  
Weiße Panamahemden für die heiße Jahreszeit bestens geeignet, mit festem Kragen 17\$500  
Oberhemden, farbige Phantasiehemden, mit festem Kragen, 21\$500 und 31\$000  
mit zwei losen Kragen, 23\$500 und 32\$500  
Krawatten, Neuheiten in Selbstbindern, aus reiner Seide, ab 4\$500  
Strümpfe, Rohbaumwolle, das Paar ab 1\$400  
Poröse Unterwäsche, Hosenträger, Strumpfhalter, weiße und bunte Taschentücher.  
Große Auswahl und sehr preiswert.  
Herren-Pyjamas, pr. Zephir u. Trikoline 19\$5, 21\$ u. 25\$  
**Casa Lemcke**  
S. Paulo, R. Lib. Badaró 36 Santos, R. do Commercio 13

**Pension Baden-Baden**  
Rua Florencio de Abreu Nr. 63  
Telefon: 2-4929.  
Bekanntes deutsches Haus mit allen Bequemlichkeiten  
Tageweise und für längere Dauer  
Diarias: 9\$000-12\$000  
Monatlich: 200\$000-300\$000  
Familien: 450\$000



**DIE NEUE, KLEINE PACKUNG**  
Adalina, das ideale Beruhigungsmittel der Nerven, ist jetzt auch in einer Kartonpackung mit 6 Tabletten zu 0,25 gr. erhältlich.  
In Tuben mit 10 Tabletten zu 0,5 gr.  
Neue Packung mit 6 Tabletten zu 0,25 gr.  
**ADALINA**

**Grosses Münchener Oktoberfest**  
PROGRAMM:  
Sonnabend, den 13. Oktober 1934: Festbeginn 6 Uhr nachmittags, abends Oktoberfest-Ball.  
Sonntag, den 14. Oktober 1934: Festbeginn: Morgens mit abschließendem Tanz bis Mitternacht.  
Bier- und Kaffeezelte, Likör- und Cocktailbude, Heringsbraterei, Würfel- und Schießbude, Kegelbahn, Tombola, Glücksrad, Lukas, Kasperltheater u. a. m.  
Während des Festes Platzmusik - 2 Kapellen.

Werbt überall für den „Deutschen Morgen“  
**Edel- u. Halbedelsteine**  
AQUAMARINE  
TURMALINE,  
AMETHYSTE,  
TOPASE usw.  
In allen Preislagen  
Gr. Ausw. in Sammlungsstücken  
Nachschleifen  
von abgelag. u. beschädigten Steinen.  
Fachmännische Beratung ob echt oder unecht nur in der  
**Lapidação Paulistana**  
Deutsche Edelsteinschleiferei  
Ricardo Kroeninger  
Rua Xavier de Toledo 8-A  
5. Stock. Tel. 4-1083

**Deutsch-Brasilianischer Schulverein Campo Bello**  
Mitglied des VDV.  
Santo Amato-Bond, 4. Weiche - Auto-Estrada  
Endpunkt Bond Jabaquara.  
**EINLADUNG**  
Sonnabend, den 13. Oktober 1934, punkt 8 Uhr abends, veranstaltet unser Verein im Saale des Herrn R. Wessel einen  
**Bunten Abend**  
Anschließend Ball - Musik: Kapelle Mayerhofer.  
Sonntag, den 14. Oktober 1934, findet auf dem Schulplatze unser diesjähriges  
**Grosses Schulfest**  
statt. Beginn 2 Uhr nachmittags.  
Bei Eintritt der Dunkelheit findet Tanzunterhaltung im Saale des Herrn Wessel statt.

Nur 4\$500 die Flasche  
**Frixal**  
lindert MUSKEL-SCHMERZEN SOFORT

**PERSIL . . . und die kunstseidene Wäsche**

Die kunstseidene Wäsche erfreut sich infolge ihrer vielen Vorteile der besonderen Gunst der Damenwelt. An und für sich sehr dauerhaft, hat dies indessen durch die Unzulänglichkeit der bisher bekannten Waschart sehr gelitten. Diesem Uebelstand will nun **PERSIL** abhelfen. Persil eignet sich besonders für das Waschen von kunstseidenen Wäschestücken, und einfach in kaltem Wasser aufgelöst, reinigt es, ohne den Glanz oder die Farbe der Wäsche zu beeinträchtigen. Im allgemeinen genügt für die Reinigung der kunstseidenen Wäsche eine einfache Waschung in kaltem Wasser mit Persil, einige Male durchgezogen und dann leicht ausgedrückt. Man sollte nicht die Wäsche zu sehr wringen und ausdrücken. Nach dem Waschen soll die Wäsche in reinem klarem Wasser gespült werden und in einem weißen Tuch getrocknet und dann mit einem nicht zu heißen Eisen gebügelt werden. Auf die gleiche Art sollen auch seidene Stücke gewaschen werden. — **Persil** ist in allen einschlägigen Geschäften zu haben oder im General-Depot:

Rua Cap. Salomão 18 — Tel. 4-0190

**CASA LITORAL**

Rua Gen. Osório 34 — Telephon 4-1293

Deutsches Lebensmittelgeschäft

Alle Landesprodukte — Frios, ff. Butter, Käse, pr. Blumenauer, sowie sämtliche Backzutaten. — Lieferung frei Haus.

**AÇOS ROECHLING**

Deutsche Stähle in allen Qualitäten und Qualitätswerkzeuge



Aços Roechling Buderus do Brasil Ltda.

Eigene Härtestube

mit modernsten Einrichtungen



Filialen und Niederlagen in Brasilien:

**São Paulo**

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.

Rua Florencio de Abreu, 65

Telephon 2-3441 — Postfach 3828

Telegramm-Adr.: „Roechling“.

**Rio de Janeiro**

Aços Roechling-Buderus do Brasil Ltda.

Rua São Pedro, 140

Telephon 3-5732 — Postfach 1717

Telegramm-Adr.: „Roechling“.

VERTRETUNGEN:

Porto Alegre

Bello Horizonte

(mit Lager)

(mit Lager)

Bahia — Fortaleza — Belém

Werbt für den „Deutschen Morgen“!

Die

**BRAHMA**

empfeht Ihre unübertrefflichen Produkte:

Brahma-Rainha, Pilsener Typ

Brahma-Bock, Münchener Art

Guaraná-Brahma

Soda-Limonada Especial

Agua Tonica de Quinino, Aperitif

Sport-Soda (Sodawasser)

Agua Crystal,

hervorragendes Tafelwasser.

**Brahma Chopp**

in Fässern und jetzt auch in Flaschen

Fabriken in:

Rio de Janeiro - São Paulo - Santos

Niederlagen und Vertreter an allen grösseren Plätzen Brasiliens.

**Kaufen Sie kein Land,** das sich nicht auszeichnet durch:

Einwandfreie Besitztitel — Fruchtbaren Boden — Gesundes Klima — Erstklassige Wasserverhältnisse — Reines steinfreies Gelände — Gute Verbindung mit den wichtigsten Städten durch Eisenbahn und Autostrassen —

Unsere Ländereien erfüllen alle diese Bedingungen für eine erfolgreiche Kolonisation und heissen deshalb nicht mit Unrecht auch das **südamerikanische Kalifornien**

Die Eisenbahn geht bereits bis in das Zentrum unserer Kolonien.

**Londrina**, Sitz unserer Verwaltung und eine Stadt von 600 Häusern mit allen modernen Einrichtungen. Londrina wurde in den drei Jahren seines Bestehens zum wichtigsten Punkt des Nordens von Paraná und ist von über 1600 blühenden Farmen umgeben. Nur 6 km entfernt liegt an einer glänzenden Autostrasse die deutsche Kolonie

**Heimtal**, wo heute, vier Jahre nach der Gründung, schon fast alle Kolonisten verkauft sind und ein eigener Stadtplatz mit deutscher Schule angelegt wurde. Auch

**Neu-Danzig** hat bereits einen Stadtplatz mit verschiedenen Kaufhäusern, Hotel etc. Und in der Kolonie

**Roland**, wo sich schon über 100 Familien angesiedelt haben, stehen ebenfalls Stadtplätze zum Verkauf.

Land von Rs. 400\$000 pro Alqueire an.

Zur Besichtigung freie Fahrt von Ourinhos nach Londrina u. zurück

Verlangen Sie nähere Auskünfte durch:

**Cia. de Terras Norte do Paraná, S. Paulo,**

Rua 3 de Dezembro 48, 2.º — Caixa postal 2771

oder durch unser Haupt-Verkaufsbüro in Londrina, Nordparaná.

NB. Kein Agent ist berechtigt, Geld im Namen der Kompanie zu empfangen.

**PENSION JENSEN, BAHIA**

Avenida 7 de Setembro 276

(antigo Victorio, 58)

In vornehmer gesunder Lage der Stadt

Anerkannt beste Küche

**PENSÃO EDITH SCHMALZ, BAHIA**

Mercês, 277

Bestes Haus am Platze

Angenehmer Aufenthalt

**Dr. Mario de Fiori**

Spezialarzt für allgemeine Chirurgie

Sprechstund. v. 2-5 Uhr nachm., Sonnabends von 1-3 Uhr.

Rua Barão de Itapellinha 23 — Tel. 4-0038.

Deutsche

**Sirich-Apothete**

die älteste Apotheke São Paulos führt nur erstklass. Medikamente bei mäßigsten Preisen.

Botica ao Veado d'Ouro  
CONRADO MELCHER & CIA.  
Rua S. Bento 23 — Tel. 2-130.

Deutsche Apotheke

Ludwig Schwedes

Rua Libero Badaró 45-B  
São Paulo — Tel. 2-4468

**Dr. G. BUSCH**

Diplome der Universitäten München und Rio de Janeiro.

Konsult.: R. Xav. de Toledo 8-A, App. 9  
Tel. 4-3884. Sprechst.: tägl. 3 bis 6,30, Samstag 12,30 bis 3,30 Uhr. Chirurgie, Frauenfeld., innere Medizin, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, ultra-viol. Strahlen, (künstl. Höhensonne) und Röntgenuntersuchungen. — Wohnung: Teleph. 7-3007, Alameda Rocha Azevedo 11.

**D. G. H. Nick**

Facharzt

für innere Krankheiten.

Sprechstunden täglich v. 14-17 Uhr  
Rua Libero Badaró 52, Tel. 2-3371  
Privatwohnung: Telephon 7-1294

**Deutsche Zahnpraxis**

Erwin Schmued

Lgo. Sta. Ephig 12, sob.  
Sprechst.: 8-11,30, 12-6 Uhr

**DR. MAX RUDOLPH**

Chirurg, Frauenarzt u. Geburtshelfer  
Röntgen - Diagnostik u. Behandl.  
innerer u. chirurg. Erkrankungen.  
Pr. Ramos de Azevedo 16 (P. Gloria)  
SÃO PAULO.

Tel. 4-2576 - Sprechst. v. 3-5 h.,  
Sonn. 1-3 h., für Minderbemittelte  
Dienstags und Freitags 5-6 h.

Deutsches

**Herrenhut-Geschäft**

Rua 15 de Novembro 20-A  
empfiehlt ganz neue Auswahl in  
Herrenhüten

**Chapelaria Dammenhain****Nr. 16-A**

Rua Anhangabahú  
werden Sie mit allen Delikatessen,  
Wurstwaren, Butter, div. Quali-  
täten Brot, erstklassig bedient  
Tel. 4-2004 — Elsa Stefer.

Für

**Überweisungen nach Deutschland**

und dem

**übrigen Ausland**

stellen wir unsere Dienste zur Verfügung.

**Banco Allemão Transatlântico**

Rua 15 de Novembro 38

Caixa Postal 2822

Telefon 2-4151

**Landwirte und Kolonisten!**

**Kaufen Sie Ihr Land nur da, wo der Verkäufer selbst als Landwirt tätig bleibt!**

Das ist der beste Beweis dafür, dass die Ländereien günstig sind. Unsere Gesellschaft besteht in der Alta Sorocabana seit 26 Jahren und treibt dort Landwirtschaft in grösster Ausdehnung.

Wir verkaufen nicht Ländereien, die als Spekulation erworben wurden, sondern Teile unserer alten Besitztümer, um unsere übrigen Ländereien weiter bewirtschaften, entwickeln und aufwerten zu können. Darum haben wir Interesse daran, nur Geschäfte zu machen, die für immer zufriedenstellen. Wir sind in der Alta Sorocabana tätig, u. **wir wollen dort tätig bleiben.**

Darum sind unsere Verkaufspreise billig, die Kaufbedingungen leicht. Darum helfen wir unsern Ankäufern grosszügig mit Rat und Tat. Darum haben wir unsere eigenen Strassen und unsere eigene kommerzielle Organisation. Diese ist dadurch ermöglicht und bedingt, dass alle Erzeugnisse, natürliche, gepflanzte oder gezüchtete, **mit Verdiens in S. Paulo bar verkauft werden können.**

Und dies beruht auf den billigen Frachten der Sorocabana Bahn.

Verlangen Sie vollständige Auskünfte

**Cia. de Viação São Paulo-Matto Grosso, São Paulo**

Rua Florencio de Abreu 170 — Caixa postal 471.

**AEG AEG**

Für Industrie u. Gewerbe:

Motoren in allen Grössen und Ausführungen.

Transformatoren, Generatoren

Messinstrumente, Zähler

Bohrmaschinen, Sirenen

Installationsmaterial

Kabel-Drähte

Für den Haushalt:

Bügeleisen, Haartrockner

Brotröster, Kochplatten

Heizöfen, Heizkissen usw.

**AEG** Cia. Sul-Americana de Electricidade  
São Paulo

Stammhaus:

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin

Rua Florencio de Abreu 110

Caixa postal: 2020.

Telephon: 2-5361.

Werden Sie unser Mitglied!

Mindestbeitrag 2\$000 monatlich.

Deutscher Hilfsverein São Paulo

Gegr. 1863 — Mitgl. des VDV.

R. Conselh. Neblas 35

von 2 bis 5 Uhr

Deutsche Buchhandlung

J. M. Weiss Nachf.

Parq. Anhangabahú 28, S. Paulo.

Beste Auswahl in deutschen

Büchern und Zeitschriften.

Stets vorr.: Illustr. Beobachter

Völk. Beobachter, National-

sozialistische Monatsh. usw.

**Farben - Lacke - Pinsel**

u. alle übrigen Bedarfsartikel für Hausanstrich u. Dekoration

Superfeine, streichfertige Oelfarben,

vorrätig in dreifig Normal-Tönen.

Schablonen und Vorlagen nach Entwürfen erster Künstler.

**Müller & Ebel, R. José Bonifacio 12-A**

# 14 Freimaurerlogen aufgelöst

Der Amtliche Preussische Pressedienst teilt mit: Durch Erlass vom 8. Januar 1934 hatte der Preussische Minister des Innern in Abänderung der vorhandenen Logenstatuten nähere Bestimmungen über die Auflösung der einzelnen Freimaurerlogen erlassen, da bei der jetzigen, durch die nationalsozialistische Bewegung geschaffenen Einheit des deutschen Volkes keinerlei Bedürfnis für die Erhaltung von Freimaurerlogen besteht. In diesem Erlass ist die Genehmigung der Auflösung, die früher den Großlogen zustand, durch den Preussischen Minister des Innern angeordnet worden. Auf Grund dieses Kundentafes sind nunmehr die Auflösungsbeschlüsse folgender Freimaurerlogen genehmigt worden:

1. „Zum Preussischen Adler“ in Insterburg, Reg. Bez. Gumbinnen;
  2. „Hermann zur Bruderliebe“ in Soldin, Reg. Bez. Frankfurt a. O.;
  3. „Zum Leoparden“ in Luckau, Reg. Bez. Frankfurt a. O.;
  4. „Wilhelm zur Wahrheit und Verdertreue“ in Eibben, Reg. Bez. Frankfurt a. O.;
  5. „Karl zu den drei Greifen“ in Greifswald, Reg. Bez. Stettin;
  6. „Franz zum treuen Herzen“ in Greifenhagen, Reg. Bez. Stettin;
  7. „Julius zu den drei empfindsamen Herzen“ in Anklam, Reg. Bez. Stettin;
  8. „Zur Eintracht“ in Treprow an N., Reg. Bez. Stettin;
  9. „Zur heißen Quelle“ in Hirschberg, Reg. Bez. Liegnitz;
  10. „Zu den drei Degern“ in Halle a. S., Reg. Bez. Merseburg;
  11. „Friederike zur Auferstehung“ in Stade, Reg. Bez. Stade;
  12. „Georg zur wahren Verdertreue“ in Leer, Reg. Bez. Aurich;
  13. „Aurora“ in Minden, Reg. Bez. Minden.
- Außerdem ist infolge Sinkens der Logenmitgliederzahl unter sieben die Auflösung der Freimaurerloge „Bruno zum Doppelkreuz“ in Braunsberg in Ostpr., Reg. Bez. Königsberg, erfolgt.

# Kampf gegen Juda im alten Nürnberg

Man weiß, wie trenn gerade Nürnberg zum Führer steht. Auch im Vorderland von Nürnberg, westwärts, trifft man immer wieder auf Dörfer, die es mit dem Kampf gegen alles Undeutsche ernst nehmen. Schon an den Dorfeingängen warnen Schilder: „Juden betreten dieses Dorf auf eigene Gefahr!“ oder „Juden hier unerwünscht“, oder „Dies Dorf ist judenrein“. Solcher Kampf ist, wenn man die Nürnberger Geschichte verfolgt, alt. Schon im Nürnberg des vierzehnten Jahrhunderts hat man sich des Überhandnehmens der Juden erwehren müssen. Ein Buch Ulman Stromers, des bedeutenden Nürnberger Chronisten, ist uns eine sehr wertvolle und glaubwürdige Quelle für jene Ereignisse.

Die äußere Veranlassung zu den Kämpfen gegen Juden in den Jahren 1348-49 am Rhein, in Schwaben, Franken und anderswo gab die verheerende Seuche des schwarzen Todes. Die hauptsächlichste Ursache ihres Verderbens waren aber ihr durch unsaubere Geldgeschäfte erworbener Reichtum und ihre starke Vermehrung. Belief sich doch schon vor der Judenverfolgung im Jahre 1349 die Zahl der Judenbürger in Nürnberg nach einem authentischen Verzeichnis auf 220 Männer und Frauen. Die Folge war, daß Kaiser Karl IV. im selben Jahre noch, „nachdem der wieder eingesetzte Rath Ulrich Stromer zum Römischen König nach Prag entsendet hatte“, die Erlaubnis zum Abbrechen der Judenhäuser und der Judenschule am Markte erteilte, damit zwei freie Plätze hergestellt würden. Indes befahl er nur kurze Zeit später — im Jahre 1352 —, weil er den Judenzins nicht entbehren wollte, dem Rate und den Bürgern zu Nürnberg, Juden aufzunehmen und zu schirmen, wobei er versprach, den Judenzins künftig nicht mehr zu veräußern, sondern ihn in der Reichskammer selbst zu behalten. Daraufhin schlossen, nachdem schon der Städtebund unter sich in Ulm übereingekommen war, die Juden Verträge mit dem Rate des Inhalts, daß sie auf ihre Schuldforderungen wie auf ihre früheren Wohnhäuser verzichteten und künftig ihre Wohnung in der Stadtgegend nahmen, die ihnen die Bürger anwiesen.

Nachlaß der Judenschulden war überhaupt alter Brauch. Karl IV. hatte ihn auch schon 1347 den Burggrafen zu Nürnberg gewährt. Ebenfalls wurde 1371 durch sein Privileg der

Judenschutz und damit auch der Judenzins dem Rate auf die Dauer von zwanzig Jahren überlassen. König Wenzel folgte diesem Beispiel 1382: Neunzehn Jahre hindurch verlangte er dafür eine Bezahlung von vierhundert Gulden an die königliche Kammer. Und im Jahre 1390 erließ er den Bewohnern von Franken und Schwaben sowie den Städten Rotenburg, Schweinfurt, Windsheim und Weiszenburg alle Judenschulden.

Die Abneigung gegen die Juden war in jener Zeit schon so erheblich, daß die Städte miteinander verabredeten, keine Stadt solle innerhalb eines Jahres die einer andern angehörigen Juden bei sich aufnehmen, ferner, daß diese über-

all an ein und demselben Tage verhaftet werden sollten, um die fremden von den angehörigen auszuscheiden und an den Heimatort abzuliefern. In Nürnberg finden wir darum, wie uns das Judenzinsbuch aus den beiden letzten Jahrzehnten des vierzehnten Jahrhunderts berichtet, im Jahre 1381 nur noch achtzehn jüdische Männer und Frauen, im folgenden Jahre jedoch schon wieder sechzig.

Allen Maßregelungen zum Trotz scheinen damals die Juden dennoch Kapital genug übrig behalten zu haben, um neue Darlehen zu geben. Ulman Stromer befundet, daß der Reichtum der Juden, so wenig als ihre Bereitwilligkeit, Geld

auf Zins auszuleihen, erschöpft gewesen ist. Das Bedürfnis leichter Kapitalaufnahme kam ihnen immer wieder aufs neue entgegen, wenn auch die Bedingungen natürlich um so drückender wurden und der Zinsfuß in dem Verhältnis gesteigert wurde, als die allgemeine Sicherheit verringert war. So belief sich der im Jahre 1391 vertragsgemäß zugestandene Zinsfuß auf nicht weniger als zehn bis zweiundzwanzig Prozent, während die Stadtkasse bei ihren Kapitalaufnahmen nur fünf Prozent zu zahlen brauchte.



# Sommer-Neuheiten

für den eleganten Herrn

## Preiswerte Waschanzüge

Der ideale Sommeranzug aus Wolle und Leinen

**180\$000**

Baumwollbrim . . . . .	86\$000	98\$000
Irisches Leinen . . . . .	135\$000	160\$000

Massanfertigungen in kürzester Zeit.

Rua Direita 16-18

Schädlich, Obert & Cia.

## Was bietet Ihnen die Krankenkasse des Deutschen Hilfswerks?

Anrecht auf sofortige ärztliche Behandlung und sofortigen Bezug von Medikamenten, wenn Sie sich im letzten Werbemonat Oktober noch eintragen lassen.

Unterstützung in Todesfällen - Beihilfe bei Geburten

Dabei beträgt der Monatsbeitrag in Gruppe »A« für Familien selbst mit mehreren Kindern nur Rs. 12\$000.

Auskünfte und Anmeldungen in den Geschäftsräumen:  
Rua Cons. Nebias, 363 (Wartburghaus), Tel. 4-4660

Sprechstunden: Werktätlich (ausser Mittwoch) von 11 bis 17 Uhr, Mittwoch von 14 bis 19 Uhr

oder durch:

H. Thomsen, R. Libero Badaró, 46, 2º, 6, Tel. 2-3758

### Fern von allen Freuden!

Gebannt an das Heim sitzt ein Mann allein, weil sein Darm es ihm anders nicht erlaubt. Die Ursache, daß man zu Hause bleibt wird dadurch drückend, daß man es muß, meistens dann, wenn man Geschäften oder Vergnügungen nachgehen wollte. In solchen Fällen wird man dieser und der anderen Sorge, die in der Geschäftlichkeit von Durchfällen in den Tropen besteht, ledig, indem man einige Tabletten Edoform zu sich nimmt, die nicht nur prompt den Durchfall beheben, sondern auch den Darmsanal reinigen und dadurch die Gefahr einer Nacherkrankung beseitigen. Edoform ist völlig unschädlich.

## Manteiga Sublime

Unübertroffen in der Qualität. - Engros u. detail. Telefon 4-0620.

Alameda Barão de Limeira 288, ant. 28-A

Teckel (Rüde)

8 Monate alt, rehbraun, schönes Tier, Umstände halber billig zu verkaufen.

Zu erfragen: Telephon 7-7384



# Im Kampf gegen die Trunksuchtvergehen

Angeheitert oder betrunken?  
Der Sachverständige kann es feststellen.

Die große Zahl der durch Trunkenheit verursachten Verkehrsunfälle und die Tatsache, daß ein hoher Prozentsatz aller Verbrechen alkoholbedingt sind, haben in jüngster Zeit in Deutschland zu neuen verschärften Strafbestimmungen geführt. Hiernach werden alle Vergehen besonders gewertet und geahndet, wenn sie unter dem Einfluß des Alkohols geschehen sind.

Nun ist es nicht immer leicht, festzustellen, ob jemand tatsächlich betrunken oder nur ein wenig angeheitert ist. Ein Schöffengericht beispielsweise, der in seiner Trunkenheit einen schweren Verkehrsunfall herbeiführt, kann durch dieses Ereignis so ernüchtert werden, daß die äußeren Anzeichen der Trunkenheit bei ihm kaum noch festzustellen sind. Noch schwieriger wird die Feststellung eines Alkoholdeliktes, wenn der Betreffende erst mehrere Stunden nach der Straftat verhaftet werden kann. Um hier zu sicheren Ergebnissen zu gelangen, wird darum immer eine Untersuchung durch einen ärztlichen Sachverständigen nötig sein. Es gibt eine Reihe von Methoden, mit deren Hilfe der Arzt die Tatsache und den Grad der Angeruntheit ohne weiteres feststellen kann.

Die erste Methode besteht darin, daß die zu untersuchende Person sich mit geschlossenen Knien voranüber beugen und hierbei einen Gegenstand mit den Händen festhalten muß. Ein nüchterner Mensch kann mindestens zwanzig Sekunden in dieser Stellung verharren. Der Betrunkenen beginnt jedoch schon nach wenigen Sekunden zu schwanken.

Noch sicherer ist die Wildmarische Blut-

untersuchung. Eine Alkoholkonzentration von 0,02 vom Tausend im Blut ist normal. Eine solche von 1 vT beweist Angeheitertsein, von 2 vT einen leichten bis mittleren Rausch, von 5 vT einen schweren Rauschzustand.

Schließlich wird die Chromsäuremethode empfohlen. Mit ihr läßt sich bereits der Gehalt von einem halben Liter Bier, einem viertel Liter Wein und anderthalb Eßlöffeln Schnaps nachweisen.

Es wird also künftig niemandem etwas helfen, wenn er behauptet, völlig nüchtern oder nur ein wenig angeheitert gewesen zu sein, als er mit seinem Auto ins Schrammteufel fuhr, oder einem „alten Freund“ das Nasenbein einwickelt. Der zuständige Arzt, der in solchen Fällen als Sachverständiger sein Gutachten abzugeben hat, wird ihm ziemlich mühelos nachweisen, ob und wieviel er an alkoholischen Getränken genossen hat. Und sollte der Abeltäter noch leugnen, so wird man ihm mittels Chromsäure sogar die genaue Literzahl zu Gewissen führen.

Vorant es nun nur noch ankommt, das ist die schnelle Bereitschaft von Ärzten, die in dem jeweiligen Fall eine oder zwei Methoden sofort zur Anwendung bringen. Eine Großstadt wie Berlin, in der Delikte aller Art, wie Trunkenheit, noch allzu häufig sind, sollte da organisatorisch vorangehen. Die Not-Kreuz- und Rettungsstellen sowie die Berliner Ärzteschaft werden ihre Mithilfe nicht versagen.

Auf jeden Fall wäre es zu begrüßen, wenn so auch nach dieser Richtung hin der Kampf gegen den Rauschschädling Alkohol aufgenommen würde.

## Souveränes Mitleid

Benito Mussolini hat bei Eröffnung der großen Messe von Bari von der Bräutigam des Präfekturenkaisers eine Rede gehalten. In dieser Rede feierte er das alte Rom, um also fortzuführen: „Dreitausend Jahre Geschichte erlauben es uns, mit souveränem Mitleid auf gewisse Lehren zu schauen, die jenseits der Alpen von der Nachkommenschaft von Menschen vertreten werden, die noch keine Schrift kannten, um die Geschichte ihres Lebens zu Papier zu bringen zu einer Zeit, in der Rom einen Caesar, einen Vergil und einen Augustus hatte.“

Wir haben angesichts der heiklen Umstände solcher Äußerungen, die uns eine eigene Stellungnahme verwehren, unseren Mitarbeiter Gottfried E. Lessing um Äußerung. Dieser schreibt in Gestalt einer Fabel, der er die Nr. 16 gab, folgendes unter dem harmlosen Titel „Die Wespen“:

„Fäulnis und Verwesung zerstören das stolze Gebäu eines kriegerischen Hofes, das unter seinem kühnen Reiter erschossen worden. Die Ruinen des einen braucht die allseitig wirksame Natur zu dem Leben des andern. Und so floh auch ein Schwarm junger Wespen aus dem beschmeißten Nest hervor. „Oh“, riefen die Wespen, „was für ein göttliches Ursprung sind wir! Das prächtigste Nest, der Liebling Neptuns, ist unser Erzeuger! Diese seltsame Prahlerei hörte der aufmerksamste Fabeldichter und dachte an die heutigen Italiener, die sich nichts Geringeres als Abkömmlinge der alten unsterblichen Römer zu sein, einbilden, weil sie auf ihren Gräbern geboren worden.“

So spricht Lessing, etwas hart, aber wissenschaftlich genau.

## Und nochmals Starhemberg . . .

Aus einer der vielen Reden des Fürsten Starhemberg (31. August 1934):

Nun ein offenes Wort: „Vielfach ist davon gesprochen worden in der letzten Zeit, daß angeblich nationale Kreise in Österreich gewillt seien, den Frieden zu schließen und von dem Nationalsozialismus und seinen Terrormethoden abzurücken wollen. Gut, diese Absicht mag da sein, allerdings erst jetzt, wo es sich gezeigt hat, daß der Nationalsozialismus niemals insatiable sein wird, Österreich zu erobern. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Kreise, die bis zum 25. Juli im Schlepptau des Nationalsozialismus gestanden sind, erst eine sehr gründliche innere Wandlung mitmachen müssen, bis wir sie als Österreicher anerkennen. Wir haben nicht gekämpft und gekämpft, um heute faule Kompromisse einzugehen.“

Ich habe es einst gesagt und ich wiederhole es heute: Für mich war der Nationalsozialismus vom ersten Tage seines Bestandes an nichts anderes als die deutsche Ausdrucksform des Bolschewismus. Für mich ist das nationalsozialistische System in Deutschland nichts anderes als der Sieg der Barbarei über das Deutsche. Daher wird das Deutsche außer-

halb Österreichs erst wieder deutsch und frei sein, bis die Gegenrevolution gegen die Barbarei gelungen ist. Und wie Österreicher wollen die Träger dieser Revolution des Deutschen gegen die Barbarei sein. Damit wir diese Aufgabe erfüllen können, müssen wir uns unter allen Umständen, komme was wolle, unabhängig und frei erhalten.

## Friedrich der Große reißt ins Bad

Eine 200 Jahre alte Kurliste aus Bad Pyrmont

NDV — Das im Weserbergland gelegene Bad Pyrmont erfreute sich auch schon vor Jahrhunderten großer Beliebtheit bei Fürsten und hohen Persönlichkeiten. Über einen solchen Fürstenbesuch berichtet eine Kurliste aus dem Jahre 1746, die damals noch einen etwas langatmigen Titel führte: „Specification der angekommenen Brunnengäste und Fremden, so An. 1746 vom 17. May bis der 5. Juni incl. bey den berühmten Gesundbrunnen zu Pyrmont sich eingefunden“. An der Spitze dieser Liste steht „Ihro Königliche Majestät von Preußen“ (nämlich Friedrich der Große) und „Ihro Königliche Hoheiten Prinz Heinrich nebst Ihro Durchl. Her General-Feld-Marschall von Hessein-Bock“. Dem folgt eine lange Reihe von Generälen, Obristen und Capitänen, von Cammer-Herren, Geheimen Räten, Kriegs- und Cabinet-Räten, und auch ein einziger, titelloser „Herr Quanz“, wohlbekannt als Freund und Altschüler Friedrichs des Großen, fehlt in dieser illustren Gesellschaft nicht. Auch Pagen, Cammer-Heydenken, Küchenmeister und Köche, Cammer-Quaaien sind neben etlichen sechzig, nicht namentlich genannten Bedienten in der interessanten Kurliste angeführt, die ganz am Ende, hinter einem Apotheker aus Hameln, der „nebt Frau Liebske“ kam, noch „Frau Cammerdienerin Hüttele mit Cammermohr Ihro Königl. Hoheiten Abtiffin von Herford“ angeführt. Hinter Titel und Namen dieser Kammerdienerin verbarg sich keine andere als die schönste Frau Berlins, die infognito reisende erste Tänzerin der italienischen Oper, Barbara de Campanini, die Barbarina.

## Alle Männer . . .

Alle Männer nehmen den Hut auf dem Vorderdeck eines Schiffes ab, um den Wind in ihren Haaren wühlend zu lassen — besonders, wenn eine Frau zuseht.

Alle Männer sind stolz, wenn sie „die Nacht durchgearbeitet haben“.

Alle Männer „werden nie seetranke“ und „haben noch nie eine Fahrkarte verloren“.

Alle Männer haben in ihrer Jugend „auch einmal gehungert, mein Lieber“.

Alle Männer behaupten, unbegrenzt Alkohol zu vertragen.

Alle Männer haben einmal ein Liebesabenteuer in der Eisenbahn erlebt.

Alle Männer bewundern den Typus: Jack London.

Alle Männer schämen sich gern ihrer Tränen. Alle Männer vergessen augenblicklich ihren Typ, wenn ihnen eine schöne Frau Avancen macht. Alle Männer hassen Wickeltücher — bis auf das eigene, weil das ganz anders ist. Alle Männer produzieren gern irgendeine kleine Kunst.

Alle Männer ziehen einen Trennungsbrief feige einer leichten Aussprache vor.

Alle Männer haben eine Schwäche für weißhaarige alte Damen, die einmal schön gewesen sein müssen.

Paulus Schotte.

Maler aus Emigrantentreisen haben in Paris eine Ausstellung eröffnet. Die Ableitung für weibliche Alte wurde auf Anordnung der Regierung wieder geschlossen, weil den unverheirateten männlichen Besuchern beim Beschaun der Bilder die Lust zum Heiraten vergangen ist.

Bei Parteigenossen, in kinderlosem Haus, Pensionswohnung zu vermieten. Acht Minuten vom Zentrum, Rua Vergueiro 501, Telefon 7-0001 im Hanje.

Bis Sonntag 14. Oktober

Abor keinen einzigen Tag mehr wird wegen des kolossalen Erfolges und auf Grund tausendfach geäußerter Wünsche das Gastspiel des Zirkus

# SARRASANI verlängert

In sämtlichen Vorstellungen: Jenny Hundadze eine der grössten Weltausstellungen, und die unvergleichlich schöne WASSER - PANTOMIME

Allabendlich persönliches Auftreten des Direktors HANS STOSCH-SARRASANI jr.

BOSAN - Emoliente para Algodão, Lã, na Engommagem, Acabamento e Arivagem.

Productos para Engommagem e Acabamento

Glutínose - Dextrinas British Gum  
Blandecina-Oleos sulfuricados

Sabões, Sabões para Sedas, Lava-lã  
Sabão Turcon, Sabão Texapal  
Sabão typo Monopol

Penetrol, Encymol e Oleo para estampar

Representantes da COMPANHIA CHIMICA „MERCK“ BRASIL S. A. Agua oxygenada techn. 130 vol. % e Formol 40 % Acidos aceticos

Acido lactico 80%.

COMPANHIA DE PRODUCTOS CHIMICOS INDUSTRIAES

RIODE JANEIRO: Caixa 2104 Avenida Rio Branco n. 29-1.º Telephone: 3-2927

M. Hamers

SÃO PAULO: Caixa 845 Rua Augusto Severo, 3-A Telephone: 4-3604

Seit 25 Jahren immer noch das beste Bohnerwachs!



# Parquetina

A. BEHMER & FILHOS

SÃO PAULO CAIXA POSTAL 2143

# Die deutsche Frau

## Die Frau als Gehilfin des Mannes

Nach der grundlegenden Rede des Führers auf der Tagung der NS-Frauenenschaft

Wir empfinden es nicht als wichtig, wenn das Weib in die Welt des Mannes, in sein Hauptgebiet eindringt, sondern wir empfinden es als natürlich, wenn diese beiden Welten gescheiden bleiben. In eine gehört die Kraft des Gemüts, die Kraft der Seele! Zur anderen gehört die Kraft des Wesens, die Kraft der Härte, der Entschlüsse und die Einsatzwilligkeit! In einem Falle erfordert diese Kraft die Willigkeit des Einsatzes des Lebens der Frau, um diese wichtige Stelle zu erhalten und zu verwehren, und im anderen Falle erfordert sie die Bereitwilligkeit, das Leben zu sichern, vom Manne.

Was der Mann an Opfern bringt im Ringen seines Volkes in den einzelnen Zellen. Was der Mann einsetzt an Heldenmut auf dem Schlachtfeld, steht die Frau ein

in ewig geduldiger Hingabe, in ewig geduldigem Leiden und Ertragen. Jedes Kind, das sie zur Welt bringt, ist eine Schlacht, die sie besteht für Sein oder Nichtsein ihres Volkes (ungeheurer Beifall). Und beide müssen sich deshalb auch gegenseitig schätzen und achten, wenn sie sehen, daß jeder Teil die Aufgabe vollbringt, die ihm Natur und Vorsehung zugewiesen hat. So wird sich aus dieser Trennung der beiden Aufgaben zwangsläufig die gegenseitige Achtung ergeben, nicht das, was jüdischer Intellekt behauptet, ist wahr, daß die Achtung bedingt sei durch das Übergreifen der Wirkungsgebiete der Geschlechter, sondern diese Achtung bedingt, daß kein Geschlecht sich bemüht, das zu tun, was dem anderen zutömmt. Sie liegt letzten Endes darin, daß jeder Teil weiß, daß der andere alles tut, was notwendig ist, um das Gesamte zu erhalten! (Begeisterte Zustimmung.)

So war die Frau zu allen Zeiten die Gehilfin des Mannes

und damit seine treueste Freundin, und der Mann war zu allen Zeiten der Hüter seines Weibes und damit ihr bester Freund. Und beide sahen in dieser Führung des Lebens die gemeinsame Grundlage für den Bestand dessen, was sie lieben und für dessen Fortgestaltung. Die Frau ist egoistisch in der Erhaltung ihrer kleinen Welt, damit der Mann in die Lage kommt, die größere zu bewahren, und der Mann ist egoistisch in der Erhaltung dieser größeren Welt, denn sie ist untrennbar mit der anderen verbunden. Wir wehren uns dagegen, daß ein Intellektualismus verdorbenster Art das auseinanderreißen will, was Gott zusammengefügt hat. (Stärkste Zustimmung.)

Wir Nationalsozialisten haben uns daher viele Jahre hindurch gewehrt, gegen eine Einsetzung der Frau im politischen Leben, die in unseren Augen unwürdig war. So ist unsere Frauenbewegung für uns nicht etwas, das als Programm den Kampf gegen den Mann auf seine Fahne schreibt, sondern etwas, das als Programm den gemeinsamen Kampf mit dem Mann sieht. — Dem gerade dadurch haben wir die neue nationalsozialistische Volksgemeinschaft gefördert, daß wir in Millionen von Frauen treueste, fanatische Mitkämpferinnen erhielten (langanhaltender Beifall), Helferinnen für das gemeinsame Leben im Dienste der gemeinsamen Lebenserhaltung, Kämpferinnen, die dabei den Blick nicht auf Recht richten, die an Überintellektualismus franken, sondern auf Pflichten richten, die die Natur uns gemeinsam anfündet (lebhafter Beifall).

Wenn früher die liberalen intellektualistischen Frauenbewegungen in ihren Programmen viele, viele Punkte enthielten, die ihren Ausgang vom sogenannten Geist nahmen, dann enthält das Programm unserer nationalsozialistischen Frauenbewegung eigentlich nur einen einzigen Punkt, und dieser Punkt heißt

das Kind,

dieses kleine Wesen, das werden muß und gedeihen soll, für das der ganze Lebenskampf überhaupt einen Sinn hat; denn: zu was würden wir kämpfen und ringen, wenn nicht nach uns etwas käme, das das, was wir heute erwerben, zu seinem Unz und Frommen anwenden und wieder weiter vererben kann?

Wofür ist der ganze menschliche Kampf denn sonst? Wofür die Sorge und das Leid? Nur für eine Idee allein? Nur für eine Theorie? Nein! Dafür würde es sich nicht lohnen, in diesem irdischen Jammerthal zu wandern. Das Einzige, was uns das alles überwinden läßt, ist der Blick von der Gegenwart in die Zukunft, vom eigenen Menschen auf das, was hinter uns nachwächst. (Lauter Zustimmung.)

Ich war vor wenigen Minuten noch in der Jugendfindgehung. Es ist herrlich, über diese goldene Jugend zu blicken, von der man weiß: Sie ist einst Deutschland, wenn wir nicht mehr sein werden! (Begeisterte, jubelnde Zusage.) Sie wird einst all das erhalten, was wir schaffen und aufbauen, für sie arbeiten wir. Das ist der Sinn dieses ganzen Ringens überhaupt! Und indem wir diese einfachste Zielsetzung der Natur erkennen, richtet sich für uns die Arbeit der beiden Geschlechter von selbst losgisch und richtig ein, nicht mehr im Geist, sondern im gemeinsamen Kampf um das wirkliche Leben. (Stimmliche Zustimmung.)

Meine Parteigenossen, sehen Sie als Führerinnen da, Organisatorinnen und Kämpferinnen in diesem Ringen. Sie haben eine herrliche Aufgabe mit übernommen. Das, was wir in großen in unserem Volke gestalten wollen, das müssen Sie im Innern gut studieren und unterbauen! Dann müssen Sie im Innern seelischen und gefühlsmäßigen Halt und Stabilität geben. Sie müssen in diesem Ringen, das wir heute um unseres Volkes Freiheit, Gleichberechtigung und Ehre und Frieden führen, die Ergänzung des Mannes sein, so daß wir mit dem Blick in die Zukunft als wirkliche Kämpfer vor unserem Volk und für unser Volk bestehen können!

Dann wird niemals zwischen den beiden Geschlechtern Haß und Haber entbrennen können, sondern sie werden dann Hand in Hand gemeinsam kämpfen und dieses Leben wandeln, so, wie die Vorsehung es gewollt hat, die sie zu diesem Zweck beide erschuf. Und dann wird auch der Segen einer solchen gemeinsamen Arbeit nicht ausbleiben. Dann wird nicht um Theorien ein irrer Kampf entbrennen, werden nicht wegen falscher Vorstellungen sich Mann und Weib entzweien, dann wird auf ihrem gemeinsamen Lebenskampf der Segen des Allmächtigen ruhen!

Unter dem jubelnden Beifall der Zehntausende deutscher Frauen beendet der Führer seine bedeutungsvollen Ausführungen und in feier Ergriffenheit singen die Frauen die zweite Strophe des Deutschlandliedes.

## Sei froh, damit dein Kind froh ist...

Es ist ein derber, aber recht zutreffender Scherz, den Koch-Gotha sich einmal leistete. Seine Zeichnung zeigte eine „gnädige Frau“, die, mitten in ihrer Lektüre nach dem Mädchen geklingelt hatte und folgendes anordnete: „Gehen Sie in die Kinderstube, Ema! Sehen Sie nach, was die Kinder tun, und sagen Sie ihnen, das sollen sie nicht...“ So ähnlich lautete der unterlegte Text zu der Zeichnung.

Natürlich handelt es sich um eine krasse Übertreibung, aber um eine Übertreibung leider nur zu oft festzustellender Mißstände.

Viele Mütter glauben, nur durch Verbote die Erziehung ihrer Kinder leiten zu können, und Verbieten, Übertreten und Strafen sind Grund und Folge der meisten Zerwürfnisse und Streitigkeiten im Kinderzimmer...

Verbieten ist so bequem für die Erwachsenen. Ja, seien wir einmal offen und ehrlich zu uns selbst: bequem ist das Verbieten! Wenn du das und das anfängst, oder da und da drauf kletterst, dann gibts ... entweder Senge, oder nichts

zu essen oder In-der-Ecke-Stehen oder dergleichen.

Natürlich wird das Verbot übertreten, welches gesunde Kind reizte es nicht, gerade das zu tun, was verboten ist? — Erinnern wir uns doch an unsere Jugend! Wie oft hörten wir: Ich habe es ihr so oft verboten... jedesmal, wenn sie an der Decke zog, habe ich ihr eins auf die Finger gegeben... Jetzt war ich gerade einen Augenblick in die Küche gegangen, und schwupps ist das Unglück geschehen... Sehr ernsthaft versuchte ich es der jungen Mutter beizubringen, daß sie ihrem Schöpfer danken könne, daß das Unglück eben nicht geschehen sei, für das man sie vielleicht hätte verantwortlich machen können, wenn das Kind sich ernsthaft was getan hätte...

Die Dame war sprachlos! Was konnte sie dafür, wenn das Kind unfolgsam war und...?

Die junge Dame war erst erschaut und dann beschämt, nachdem sie eingesehen hatte, daß nur sie und nicht das Kind an dem „Unglück“ schuld gewesen sei. Man denke: einem zweijährigen

Kind war verboten worden, sich an einer bestimmten Decke, deren Tüpfel herabhängt, anzurichten!

Ja, das Kind war sogar schon etliche Male wegen Übertretung dieses Verbotes ausdrücklich „bestraft“ worden! Armes Wurm! Es wird wohl sehr verständnislos die Strafe über sich haben ergehen lassen!

Wer ein Kind zu betreten hat, muß alle leichtsinnigen Gefahrenmomente aus der Umgebung des Kindes entfernen. Wieviel Unheil und Ärger kann schon dadurch erspart werden!

Es ist schon so: unfroh und ungeduldige Mütter machen ihre gesunden Kinder unfroh und ungeduldig... das Betragen des Kindes ist in vielen Fällen gewissermaßen ein Spiegel der Tugenden der Mutter.

Wer sich frohe Kinder wünscht, gehe erst mit sich selbst zu Gericht, und bespiegele sein eigenes Tun, ehe er „Verbote“ und „Strafen“ für die

„ungezogenen“ Sprößlinge festsetzt! Er wird in den meisten Fällen finden, daß er selbst die Strafe eher verdient, als das Kind!

Und wenn schon einmal gestraft werden muß, so hüte man sich davor, sich dabei ernsthaft zu erregen und dem Kinde das zu zeigen! Niemals soll man nachtragend sein... auch die Untaten der Kinder soll man mit Frohsinn ertragen...

Vergessen wir nie: Es ist ein weicher Ton, in dem wir Erzieher unsere Zeichen eintragen! Tief sind oft die Eindrücke der Erziehung in die kindliche Seele, nicht als böser Mann mit dem großen Barte oder als böse Frau sollen und dürfen wir dem Kinde erscheinen — als frohmüthiger Fremd und Kamerad müssen wir ihm zur Seite stehen... Sei es noch einmal gesagt: Erst in uns sollen wir allen Mißmut ersticken, frohen Sinnes und Mutes sollen wir den Kindern entgegenreten, auch schon den Kleinsten, oder gerade den Kleinsten, dann werden wir auch frohsinnig und Lachen in der Kinderstube haben...

Lassen wir uns von unsern Kindern erziehen, auf daß wir unsere Kinder erziehen lernen.

Sei froh, liebe Mutter, damit dein Kind froh sein kann!

E. Walrober.

## Kriegsernte im Grenzland

August 1914 — Über Nacht hatte der Mobilisationsbefehl die jungen Männer aus dem Dorfe geholt. Aus dem Hause meines Vaters gingen in wenigen Tagen drei Söhne; zwei auf Befehl, einer freiwillig. Daß sie gingen, war selbstverständlich. Es wurden nicht viele Worte gemacht. Die Mutter packte die Sachen, jeder der Brüder nahm sein Bündel. Man reichte sich die Hand, „unser Herrgott sei bei Dir“, sagte der Vater. So waren die Brüder gegangen.

Sie waren in der Wirtschaft des Vaters Stütze gewesen, denn in meiner Heimat arbeitet der Bauer mit seinen Kindern, die Kinder sind sein Gefolge. Aber was ein rechter Bauer ist, hat mehr Kinder als nur zwei oder drei. Mein Vater hatte neun und nun die Brüder fort waren, traten in der Arbeit wir jüngeren Geschwister an ihre Stelle.

Die Ernte war nur zum Teil geborgen. Es stand noch der Weizen, der spät reifte. Eine Verordnung befahl, daß alles Getreide schnell geschnitten und geborgen werden sollte. Kein geschnittenes Getreide durfte über Nacht auf den Feldern bleiben, es bestand Gefahr, daß Spione die Getreidehaufen ansündeten. Unsere Heimat war Grenzland, wer konnte wissen, ob der Feind nicht in wenigen Tagen das Land überschwemmt. Wir häuerlichen Bewohner des Dorfes fühlten uns als Soldaten; der Rhythmus des Krieges, der uns so nahe war, packte uns ganz.

Frühmorgens schon brachten uns die Pferde mit langen Leiterwagen auf die Felder. In Dämmerung fuhren wir dahin, und wenn die Sonne aufging, waren wir an der Arbeit. Meine älteren Schwestern nahmen die Sensen zur Hand wie Männer und mähten, vom Vater geführt, den Weizen. Unter dem rhythmischen Geräusch des Schneidens fiel er in schweren Schwaden. Wir jüngeren gingen mit Säcken hinterher, teilten die Schwaden in kleine Büschel und legten sie auf die Stoppel, dabei die Halme auseinanderziehend, damit sie trocknen konnten.

Der Weizen stand besonders schön in jenem Jahr. Kräftig im Halm, noch voller und kräftiger aber in der Ähre, standen die Felder. Es war eine Lust, diese Ernte zu bergen. In dieser Lust trat der heroische Ernst jener Tage. Der Krieg war nicht weit; ja wir hörten ihn deutlich.

Charlotte Hauser.

## Deutsche Sportmädels

Unsere Mädels aber fürchten sich nicht. Sie sind alle guter Stimmung, und wahrlich, sie können es sein. Die Kameradschaft untereinander ist sehr gut, die sportliche Auffassung gleichermaßen lobenswert. Heute ist Ruhetag, gestern wäre ein Grund zum Feiern gewesen. Aber als ständen heute Entscheidungen an, gingen unsere Mädels rechtzeitig zu Bett, obwohl sie so gern, ach so gern, noch ein wenig länger aufgeschlafen wären. Wir waren stolz auf sie, als wir dann zu später Stunde Vertreterinnen anderer Länder singen und tanzen sahen. Da war nichts von sportlichem Ernst, da war nur die Freude am Augenblick. Wir verstanden das nicht.

Im „Daily Mirror“ rühmt eine weibliche Berichterstatterin das schmecke Ansehen unserer Mädels beim Einzugs: „Die gut gebanten deutschen Mädels sahen in ihren kurzen, weißen Jacken und schwarzen Hosen sehr smart aus“. In der Tat, die Haltung der deutschen Mannschaft beim Einzugs war großartig.

Im Great Central Hotel wird man nun doch schon stärker daran erinnert, daß hier das Hauptquartier der Frauen-Wettspiele ist. Das macht der heutige Ruhetag. Großes Aufsehen erregt eine Japanerin in ihrem entzückenden Kimono.

Man sieht aber auch viele falsche Aufmachung, und das bescheidene und im wahrsten Sinne des Wortes ungeschminkte Auftreten unserer deutschen Mädels begeisterte einen englischen Arzt, der einige von ihnen untersuchte, zu dem Lobe, daß sie die fraulichsten von allen seien. So lieben wir unsere Sportfrauen.

Dagegen schähen wir die roten Fingernägel und Lippen, die geschminkten und gepuderten Wangen und goldenen Fußreifen nicht. Wir gewöhnen uns nicht daran, so viel von dieses sehen, und wir wundern uns auch nicht, daß auch die englischen Journalisten, die wie wir Augen haben zu sehen, in ihren Berichten, die zum meist weniger die Ereignisse, als allgemeine Beobachtungen schildern, zu freundlichen Ergebnissen über Haltung und Auftreten unserer Mannschaft gelangen.

(Heinz Cavalier im „Leichtathlet.“)

Werbt überall für eure Zeitung „Deutscher Morgen!“

hol wie eine Fahne. Wer die Fahne eines Landes beschmutzt, wird mit Recht bestraft. Ein betrunkenen Fahnenträger ist undenkbar. Und das soll nicht für die Nationalhymne eines Volkes gelten? — Es ist leider so, daß uns die vergangenen Jahre, auch die Jahre vor dem Kriege, den Begriff Patriotismus in einem verdächtigen Licht erscheinen ließen. Patriotismus war oft mit Maulaufreißern und Alkohol verbunden. Die Seiten sind vorbei. Die deutschen Symbole fliegen und singen unter einem deutschen Volk,

das sich durch die Kraft dieser Symbole wieder aus dem Dunkel ans Licht hinaufreißt, mit Leib und Seele hinaufquält. Jeder Deutsche muß verlangen, daß seine Symbole hoheitsvoll, edel gegrißt und behandelt werden. Haut denjenigen auf das Maul, der in der Trunkenheit das Deutschlandlied zusammenlallt. Haut ihn so auf das Maul, daß er sofort nuchtern wird!

Mag Jungnickel.

## Wer ist eigentlich Sir Basil Zaharoff?

Durch den Skandal in der amerikanischen Rüstungsindustrie wird plötzlich ein Mann in das Scheinwerferlicht öffentlichen Interesses gerückt, der immer bemüht war, im Verborgenen seine Geschäfte zu machen. **Basil Zaharoff**. Als Henry Case vor dem amerikanischen Senat plötzlich die Erklärung machte, die Electric Boat Company und Vickers-Armstrong hätten einen großen Teil der Welt unter gütiger Mitwirkung des Herrn Zaharoff untereinander aufgeteilt, hätten sich gegenseitig die Aufträge zugesichert, den Erlös geteilt und auch noch dem Vermittler ein paar Millionen in die stets offenen Taschen fließen lassen — da fragte man sich: Wer ist eigentlich dieser Basil Zaharoff?

Etliche Jahre vor der Jahrhundertwende beschäftigte die Waffenfabrik Nordenfeld in Norwegen einen kleinen Agenten, der, mit dem Geschäftsinstinkt der jüdischen Rasse ausgezeichnet, die schönsten Aufträge hereinbrachte. Aber der Geschäftsgeist des kleinen Juden Zaharoff fühlte sich zu höherem berufen. Es dauerte nicht lange, da vermittelte er den Verkauf eines Unterseebootes an Griechenland und tat damit den ersten Schritt zu einer Laufbahn, die ihn zu einem der mächtigsten Finanziers des Erdballs machen sollte. Um das Jahr 1890 gelang es ihm, die Nordenfeldsche Waffenfabrik zu überreden, sich die Maxim'sche Erfindung des Maschinengewehrs zu sichern. Jetzt gewannen die Vickers-Armstrong an der Nordenfeldschen Fabrik Interesse und es dauerte nicht lange, da hatten sie die norwegische Firma aufgekauft und Basil Zaharoff bereiste die Welt als Agent der Vickers.

Die ewigen Wirren auf dem Balkan, der Burenkrieg und nicht zuletzt der russisch-japanische Krieg machten aus Basil Zaharoff einen reichen Mann. Auf einer seiner vielen Eisenbahnfahrten kreuz und quer durch die Welt, lernte er eines Tages im Bahnabteil eine junge Dame kennen. Basils glücklicher Stern wollte es, daß diese junge Dame außer ihrer Schönheit noch einen anderen nicht zu unterschätzenden Vorteil hatte: Sie war die Herzogin von Villafranca, ge-

formierten sich die wenigen noch übriggebliebenen Verteidiger, die Trommeln wirbelten und vor den in die Gefangenschaft Abziehenden senkten sich die deutschen Fahnen — es war die Ehre für einen tapferen Feind. Oben aber aus dem verwüsteten Hauptwall des Forts stieg die Fahne des Regiments „von der Tann“ in die Höhe.

Für ihre tapferere Verteidigung des Forts war den Franzosen der Abzug mit allen militärischen Ehrungen bewilligt worden. Die Bayern, die todesverachtend den Sturm unternommen hatten, präsentierten das Gewehr vor den Ausziehenden. Keinem der Offiziere wurde der Degen genommen.

Die Durchbrechung der Fortkette zwischen Toul und Verdun wurde als ein entscheidender Schlag angesehen. Der militärische Mitarbeiter der Times tröstete sich über den Fall des Forts Camp des Romains mit folgenden Worten: „Der Fall des Forts ist sehr traurig, aber der französische Flügel besitzt sicher sehr starke Reserven. Wir erwarten, daß im Laufe ganz kurzer Zeit die Deutschen wieder zurückgedrungen werden. Die französischen Sperrforts wurden niemals als lange widerstandsfähig angesehen. Ihre Hauptaufgabe war, die Zufuhrwege des Feindes zu sperren.“

Der Mann mußte später einsehen, daß er sich gründlich irrte, als er dieses schrieb. Das Fort Camp des Romains wurde nicht zurückerobert und die Deutschen wurden nicht daraus vertrieben. Erst nach Zurücknahme der Front im Jahre 1918 wurde das historische Römerlager von der deutschen Heeresleitung aufgegeben. **M.—P.**

**Muß man immer erst durch Schaden klug werden?**  
Wenn Ihr Körper schwach geworden ist durch eine vorausgegangene Erkältung, aufreibende Arbeit oder eine andere Ursache, wollen Sie dann noch warten, bis sich Ihre Abgeschlagenheit, Ihr Energieverlust auch in Ihrer nächsten Umgebung, vielleicht sogar in Ihrem Berufe nachteilig auswirken?

Sie haben es in Ihrer Hand, derartigen Schwachzuständen durch eine Kur mit dem bewährten Bayer-Erzugnis „Tonofosfan“ ein Ende zu setzen. Fragen Sie Ihren Arzt.

berene Prinzessin von Bourbon und Kusine des Königs von Spanien. Es ist wiederum bezeichnend für Herrn Zaharoff, daß er — damals noch ein sehr galanter und eleganter Kavaliere — nicht nur die Liebe der interessantesten Dame gewann, sondern es verstand, sie für seine geschäftlichen Manipulationen einzuspannen. Während sich die europäischen Salons mit der sensationellen Affäre der Herzogin von Villafranca beschäftigten, war diese dem Vickers-Agenten Zaharoff behilflich, der Firma Vickers und Armstrong die gesamten spanischen Heereslieferungen zu verschreiben, was ihr dank ihrer verwandtschaftlichen Beziehungen zum spanischen Königshause gelang. Schon dieses eine ganz große Provisionsgeschäft hatte genügt, aus Zaharoff eine Art Kanonenkönig, wenn auch noch ziemlich kleinen Formats, zu machen. Aber trotz dieses gewaltigen Erfolges war ihm andererseits dieses Millionenvermögen eine Lehre und Warnung zugleich, noch vorsichtiger zu operieren und alle Geschäfte, so gut es eben ging, zu tarnen.

So kam es, daß in den folgenden Jahren fast alle Geschäfte des Kanonenkönigs ziemlich

## Neue Pflichtenlehre für den deutschen Soldaten

In seinen letzten Tagen hat der oberste Befehlshaber der deutschen Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Hindenburg, neue „Pflichten des deutschen Soldaten“ erlassen. Sie unterscheiden sich wesentlich von den bisher gültigen Berufspflichten, die im Jahre 1930 ausgegeben wurden. Berufspflichten sind immer ein Spiegel des Heerwesens und der inneren Haltung der Wehrmacht gewesen. Die ersten Berufspflichten — „Artikelsbriefe“ genannt — stammen aus der Zeit des Landknechtswesens. Die vorhergegangenen Lehnsheere bedurften keiner besonderen Satzungen. Waren die Kriegszüge beendet, dann zog die Heeresgesellschaft wieder heim und legte die Waffen nieder. Frundsberg, der Vater der deutschen Landknechte und der eigentliche Organisator des Landknechtswesens, schloß mit seinen Söldnern Kontrakte auf wenige Monate, in denen neben der Verpflichtung zum Waffendienst allgemeine Bestimmungen über das Heerwesen niedergelegt waren. So waren die Artikelsbriefe Berufspflichten und Wehrgesetz zugleich. In Brandenburg erließ Kurfürst Albrecht Achilles 1478 die ersten Kriegsarartikel, als er gegen die Pommerer zu Felde zog. Fahnenflucht, Ungehorsam und Trunkenheit waren besonders zu ahnende militärische Vergehen. Der Schwedenkönig Gustav Adolf, der sein Heer, gemessen an den damaligen Verhältnissen, am meisten in Fucht hielt, verlangte in den Kriegsariteln neben dem Gehorsam der Untergebenen vor allem Gottesfurcht, ehrenhaftes Verhalten und einen sittlichen Lebenswandel. Mit dem Übergang vom Söldnerheer zum stehenden Heer, das nicht einem kampffreudigen Kriegsobersten, sondern dem Landesherrn die Treue schwor, gewannen auch die Kriegsarartikel neuen Inhalt. 1656 erließ der Große Kurfürst ein „Churfürstlich-Brandenburgisches Kriegsrecht oder Artikelsbrieff“. Voran standen die Abschnitte, die von der Ehrfurcht Gottes und vom Gottesdienst und Predigtwesen handelten. Dann folgten schwere Strafanordnungen gegen Ungehorsam, Wachtvergehen und Fahnenflucht. Der Artikelsbrieff war also Pflichtenlehre und Strafgesetzbuch geworden und hatte nicht mehr den Charakter als Heeresreglement.

Friedrich Wilhelm I., der große Soldatenkönig, erließ bald nach seinem Regierungsantritt im Juli 1713 neue Kriegsarartikel. „Ein jeder Soldat und wer sich sonst bei denen Regimentern, Bataillonen und Compagnien aufhält, muß sich eines Christlichen und Gottesfürchtigen Wandels befleißigen, alles äppigen und ärgerlichen Lebens sich enthalten, bey den Predigten und Gottesdiensten zu gehöriger Zeit sich fleißig und so bald dazu umgeschlagen wird, einfinden und solche ohne Ursache nicht veräuern“, so begann der erste Artikel, der außerdem Fluchen und Schwören im Namen Gottes verbot. Ein christliches Heer wollte der große preussische Soldatenführer, weil ihm in einem solchen die soldatischen Tugenden am besten gewahrt schienen. Strengste Disziplin war das nächste große Gebot, und den Deserteur drohte nach kurzem Prozeß der Strang.

undurchsichtig blieben. Jedoch war die Welt doch schon so hellhörig geworden, daß sie ahnte, daß überall, wo etwas vorging in der Welt, der Jude Zaharoff beteiligt war. Ob es der Waffenhandel nach China war, die Balfasche Revolution auf Kuba oder der Aufstand Abd el Krims und die seltsamen Unternehmungen Trebitsch-Eincolis — ganz gleich, im Hintergrund Herr Zaharoff.

Immer geheimnisvoller wurde die Gestalt des Kanonenkönigs, des Mystery Man of Europe. Denn er hat das Schweigen gelernt und weiß sich dieser Tugend zu bedienen. Ab und zu erfährt man einmal wieder von irgend einer satanischen Bosheit der Weltgeschichte und ahnt: dahinter steht Zaharoff. Da kauft er plötzlich die Spielbank von Monte Carlo auf für die Kleinigkeit von einer Million Pfund gewiß nicht zu seinem persönlichem Vergnügen, denn es ist nicht bekannt, daß Jud Zaharoff jemals einen roten Heller ohne Gegenleistung ausgegeben hat. Vielleicht hat er deshalb auch in seinem 85jährigen, strapelosen, aber um so ertragreicheren Leben viele Ehrungen erlebt. Er ist mit dem englischen Barontitel ausgezeichnet worden, wobei man sich aber nicht daran erinnern wollte, daß er früher einmal in einem englischen Gefängnis eine wenig ehrenvolle Untersuchungshaft verbüßen mußte. Schließlich ist ja auch Nachsicht am Platze, wenn es sich um einen Mann handelt, der es nach seinem „Erfolgssystem“ zu einem Reichtum gebracht hat, vor dem selbst die großen Dollar-Millionäre vor Neid erblaffen müssen.

Deshalb wird er es sich vielleicht auch diesmal wieder leisten können, die „sensationellen Enthüllungen“ vor dem amerikanischen Senat mit einem zynischen Lächeln zu quittieren. Denn wie heißt es doch in dem alten Sprichwort: „Eine Krähe hackt der anderen kein Auge aus.“

S.-R. Ch.

1797 noch stand von den 50 Kriegsariteln obenan die Forderung nach einem „christlichen und tugendhaften Leben“, und erst Artikel 2 forderte vom Soldaten, daß er das „Beste des Kriegsherrn nach Kräften fördere“. Artikel 3 verlangte Gehorsam, und die folgenden bringen Strafbestimmungen gegen Widersehung, Schlägereien, Spielen um Geld. Der Zapfenstreich mußte strikte eingehalten werden, und „wer im Dienst beoffen ist“, wurde streng bestraft. Wachtvergehen und Fahnenflucht, Anwerben von Deserteurten, laute Beschwerden, Selbstmordversuche, falschmünzerei, Sittlichkeitsverbrechen, Ehebruch, Goldborgen von Untergebenen finden wir als strafbar besonders vermerkt. Eine wesentliche Änderung im Vergleich zu den Artikeln von 1713 ist nicht zu verzeichnen.

Erst 1808, nach Jena und Tilsit, als Teil der Reorganisationsbestimmungen, unterzeichnet Preußens König in Königsberg neue Kriegsarartikel für seine Soldaten, die nun ein anderes Verhältnis an Thron und Staat bindet. Ehre und Treue werden tragende Begriffe, und Artikel 1 spricht zum erstenmal von der „hohen Pflicht, das Vaterland zu verteidigen“. Bezeichnend für die Wandlung des Heeres ist ferner, daß Artikel 2 „nach Maßgabe der Fähigkeiten und Kenntnisse ohne Rücksicht auf ihre Geburt Beförderungen zum Offizier bis zum höchsten Grade“ vorsieht. Im 5. Artikel wird dann die bekannte „Freiheit des Rückens“ verkündet: „Es soll kein Soldat künftig durch Stoßschläge bestraft werden“, wenn nicht ein schweres und entehrendes Verbrechen vorliegt. Die Strafe des Gassenlaufens fällt ganz weg. Dann folgen, ähnlich wie in der Fassung von 1797, nur mit anderen Maßen, Bestimmungen über Strafen bei Dienstvergehen, bei gemeinen Verbrechen und allgemeine Strafbestimmungen.

Die nächste Änderung der preussischen Kriegsarartikel erfolgte 1844, während der zweiten Kriegsministerzeit Boyens. Man glaubt auch hier den Einfluß des großen Heereserziehers zu spüren, denn der Erziehungsgedanke tritt auffällig in den Vordergrund. „Seiner Königlichen Majestät und dem Vaterlande tren zu dienen, ist des Soldaten erste Pflicht. Nachsteht ihm erfordert der Beruf des Soldaten Kriegsfertigkeit, Mut bei allen Dienstobliegenheiten und Tapferkeit im Kriege, Gehorsam gegen die Vorgesetzten, ehrenhafte Führung im Dienst und außerhalb demselben, gutes und redliches Verhalten gegen die Kameraden.“ „Jeder rechthaffene, unverzagte und ehrliebende Soldat darf sich einer ehrenhaften Behandlung versichert halten.“ Besonders beachtlich sind die Pflichtbestimmungen für die Unteroffiziere. Noch ist der größte Teil der Kriegsarartikel Strafgesetzbuch. Erst 1845 wurde ein besonderes Militärstrafgesetzbuch erlassen. Nun konnten die Kriegsarartikel in erster Linie eine Pflichtenlehre sein; 1852 erging dementsprechend eine neue Fassung, und 1872, nachdem auch eine neue Disziplinarverfügung erlassen war, änderten sich die Kriegsarartikel wiederum. Die wichtigsten Formulierungen aber erhielten sich von 1844 bis

zum Weltkrieg. 1922 brachte eine weitere Wandlung. Aus dem Heer der allgemeinen Wehrpflicht war durch Feinddiktat ein Berufsheer geworden. Die alten Soldatentugenden blieben unverändert, aber manche Formel mußte fallen. Noch war ein Taften zu spüren. Das Berufsheer konnte seine feste Gestalt noch nicht gewonnen haben. Während also der Unterschied zwischen den Kriegsariteln von 1902 und den Berufspflichten von 1922 nicht wesentlich in die Erscheinung trat, zeigt die Neufassung von 1930 ein anderes Gesicht. Das Staatsheer ist geworden. Bezeichnend, daß im zweiten Artikel die Überparteilichkeit der Wehrmacht, ihr Dienst am Staate, so stark herausgehoben wird. Wesentlich ist auch hier schon die Forderung nach Verbundenheit von Führer und Truppe, einer starken Lehre des Krieges. Der Hinweis auf Hoch- und Landesverrat — obwohl in den allgemeinen Strafbestimmungen für Soldaten und Bürger vorgezogen — und obwohl im Heere wirklich kein Anlaß zu besonderer Mahnung vorlag — ist ein Mischlichtschnitt der Zeit. Alle anderen Strafanordnungen sind aus den Berufspflichten verschwunden. Eine knappe Form hatte sie einprägsam gemacht, aber sie wurden nicht so geistiges Allgemeinut der Truppe, wie man es erwartet hatte.

Eine neue Wandlung erfolgt. Auf den unsoldatistischen Staat, den die deutsche Nation je über sich ergehen ließ, ist der Staat des Nationalsozialismus gefolgt, gemachsen aus dem Kriegserleben an der Front, soldatisch bis ins Letzte. Eine weitere Wandlung steht bevor, die vom Staatsheer zum Volksherr. Beides spürt man aus den neuen Soldatenpflichten im stärksten Maße. In acht knappen Abschnitten — ohne Strafbestimmungen und Anerkennungsverprechen, die hohl sind, wenn die Praxis sie nicht verwirklicht — sind die Pflichten des neuen Soldaten hingestellt, jedem verständlich, einprägsam, in hartem, soldatischem Stil. Das kämpferische, Männliche leuchtet heraus. Die Leistung wird gewertet und der Charakter. Nationalsozialistische Grundbegriffe sind verankert und bezeugen auch hier die innere Verbundenheit von Wehrmacht und Nationalsozialismus.

Die neuen Berufspflichten lauten:  
1. Die Wehrmacht ist der Waffenträger des deutschen Volkes. Sie schützt das Deutsche Reich und Vaterland, das im Nationalsozialismus geeinte Volk und seinen Lebensraum. Die Wurzeln ihrer Kraft liegen in einer ruhmreichen Vergangenheit, in deutschem Volkstum, deutscher Erde und deutscher Arbeit.

Der Dienst in der Wehrmacht ist Ehrendienst am deutschen Volk.  
2. Die Ehre des Soldaten liegt im bedingungslosen Einsatz seiner Person für Volk und Vaterland bis zur Opferung seines Lebens.  
3. Höchste Soldatentugend ist der kämpferische Mut. Er fordert Härte und Entschlossenheit. Feigheit ist schimpflich, Zaudern unsoldatisch.

Gehorsam ist die Grundlage der Wehrmacht, Vertrauen die Grundlage des Gehorsams. Soldatisches Führertum beruht auf Verantwortungsfreude, überlegenem Können und unermüdlicher Fürsorge.  
5. Große Leistungen in Krieg und Frieden entstehen nur in unerschütterlicher Kampfgemeinschaft von Führer und Truppe.

Kampfgemeinschaft erfordert Kameradschaft. Sie bewährt sich besonders in Not und Gefahr.  
7. Selbstbewußt und doch bescheiden, aufrecht und tren, gottesfürchtig und wahrhaft, verschwiegen und unbestechlich soll der Soldat dem ganzen Volk ein Vorbild männlicher Kraft sein. Nur Leistungen berechtigen zum Stolz.

Größten Lohn und höchstes Glück findet der Soldat im Bewußtsein freudig erfüllter Pflicht. Charakter und Leistung bestimmen seinen Wert und Weg.

Mögen diese Sätze bald der Masse unserer jungen Mannschaft Richtsäße für ihr ganzes Leben sein. Denn sie zeigen nicht allein soldatische Pflicht, sondern deutsche Mannespflicht schlechthin.

## Deutsches Generalkonsulat

Die Dienststunden des Deutschen Generalkonsulats für den Publikumsverkehr sind vom 1. Oktober dieses Jahres ab:  
Dienstag von 9,30 Uhr bis 11,30 Uhr.  
Nachmittags von 2 Uhr bis 3 Uhr.  
Sonntags nur vormittags von 9,30 Uhr bis 11,30 Uhr.

## Interessengemeinschaft der Olympiadebejuder 1936

Auf mehrfache Anfragen teilen wir mit, daß die Interessenten alle Auskünfte an nachstehender Anschrift erfahren, wo auch Anmeldungen vorgenommen werden können:  
Reichsbahnzentrale für den deutschen Reiseverkehr, S. Paulo, Ana S. Bento 64, 4. Stock, Fernsprecher: 2-5941, Postfach: 2744.

# Englands Haltung in der Rassenfrage

Natürliches Rassegefühl und isolierte Lage bestimmend

Großbritannien ist ein liberales Land. Es ist unter dem Liberalismus groß geworden, hat mit ihm seine besten Erfolge erlebt und kann sich heute nur schwach vorstellen, daß dieses System plötzlich falsch und verderblich sein soll. Dennoch bricht diese Überzeugung bei immer mehr Menschen des Inselreiches durch. Sie erkennen die schädlichen Auswirkungen des Liberalismus und sehen, wie sich die anderen Länder, vor allem die des Kontinents, bei der Gestaltung ihres politischen und wirtschaftlichen Lebens in wachsendem Maße neuer und dem Liberalismus entgegenstehender Methoden bedienen.

Diese Systemwandlung machte sich auch auf den Gebieten Volk und Rasse geltend und verlangte hier eine Wiederanerkenntnis von Grundsätzen und Anschauungen, die früher einmal herrschend gewesen waren, die der Liberalismus aber offenbar hatte vergessen lassen. Wer mit offenen Augen durch die jenseitigen Länder gegangen ist, mußte die Gefahr erkennen, die in einem Verfall der einheimischen Volksrassen und in einer wahllosen Vermischung der verschiedenen Rassen bestand. Erfahrungen, die man in der Züchtungslehre bei Tieren längst gemacht hatte und hier ängstlich beachtete, sollten scheinbar auf den Menschen gar keine Anwendung finden.

Die Erblichkeitsforschung hat aber gezeigt, daß das, was bei Tieren gilt, grundsätzlich auch auf den Menschen anzuwenden ist.

Unter den Ländern, die sich in jüngster Zeit wieder am stärksten an die Gedanken von Blut und Rasse erinnert haben, steht Deutschland. Darum hatte Deutschland aber auch die heftigsten Anfeindungen von denen zu erdulden, die diesem Rassenempfinden einerseits feindlich gegenüberstanden oder die andererseits kein Verständnis hierfür aufzubringen vermochten.

Leider gehörte auch Großbritannien zu den Ländern, die die deutsche Rassenpolitik noch mit viel Unverständnis behandelten. Weit davon entfernt, etwa jedes Rassegefühl zu leugnen oder eine bedenkenlose Rassenermischung zu propagieren, verstehen es die Engländer dennoch nicht, wie man soviel Aufhebens von der Rasse machen und den Kampf so in der Öffentlichkeit führen kann.

Die Erklärung für die verschiedene Auffassung vom Wert der Rasse und von der Rassenpolitik läßt sich leicht durch zwei Gründe geben: Erstens besitzt der Engländer von Natur ein viel stärkeres Rassegefühl als der Kontinentaleuropäer, der Jahrhunderte lang von allen Seiten durch

fremde Rassen und Mischrassen bedrängt wurde und sich dauernd seiner Haut zu wehren hatte. Dennoch gelang es ihm nicht, vor allem nicht in der rassenlosen Zeit des Liberalismus, sich von fremden Einflüssen ganz frei zu halten. Es zeigte eine Überfremdung Europas ein, die heute eine Gegenwirkung verlangt. Die Bewohner des Inselreiches können die Notwendigkeit dieser Gegenwirkung vielleicht nicht begreifen, weil sie fremden Einflüssen niemals so unterlagen. Sie lebten auch in dieser Beziehung in einer für uns unbekannten „Splendid Isolation“. Die Völker des Kontinents und vor allem Deutschland galten dagegen als Schmelztiegel für rassenfremde Völker, die glaubten, sich hier akklimatisieren oder anzutoben zu können.

Die deutsche Rassenpolitik richtet sich in der Hauptsache gegen die Juden als die Rassenfremden, die uns vom Osten her überschweemt und sich einen Einfluß auf das politische Leben angemaßt hatten, der weit größer war, als ihr zahlenmäßiger Anteil an deutschen Völkern. Diese Juden trieben aber niemals deutsche Politik, sondern bereicherten sich nur auf deutschem Boden und hatten im übrigen gar kein Interesse an nationalen Dingen.

Anders dagegen in England. Und dies ist der zweite Erklärungsgrund für die Verschiedenheit der Rassenauffassung. England hat unter seinen Staatsmännern viele Juden gehabt. Sie alle trieben aber nationale, britische Politik und waren vollkommen anglikt. Ein Jude, Lord Reading, wurde sogar Vizekönig von Indien.

Aber — und das ist das Wichtigste — trotz dieser Anglisierung haben sich die Engländer niemals mit Juden gemischt, sondern ließen sie ihr Leben innerhalb ihrer eigenen Kreise weiterleben. Die Vermischung fand weder gesellschaftlich noch biologisch statt. Diese instinktive Zurückhaltung der Engländer hat den Kontinentaleuropäern gefehlt. Darum sind auch jetzt andere Methoden notwendig, um das fremde Joch abzuschütteln. Trotz voller politischer Gleichstellung gibt es in London Ghettos für die Juden, allerdings „ohne Ketten“ (Whitechapel). Deutschland kennt keine Ghettos. Hier konnten die Juden überall eindringen und ihre undeutsche Politik treiben. Gestalten wie Kerr, Toller, Tucholsky — um nur einige zu nennen — sind in England ganz undenkbar, obwohl die Juden auch in Großbritannien eine große Macht darstellen.

Die Verschiedenheit des Gebarens der Juden ihrem Gaststaat gegenüber verlangt eine Ver-

schiedenheit der Behandlungsweise. Wir bitten dies wohl zu beachten. Die Rassenpolitik des neuen Deutschland beruht nicht auf einem Haß gegen die Juden, nicht auf der Anschauung von der Höherwertigkeit unseres Volkes schlechthin, sondern auf der Erkenntnis der Andersartigkeit unseres Volkes, die es weder gestattet, uns mit den Juden zu vermischen, noch uns von einer Minderheit, die nur ein Prozent beträgt, beherrschen und führen zu lassen.

# Schnaps und Patriotismus

So war es oft. So ist es leider hier und dort heute noch möglich: Gesang des Deutschlandliedes auf dem Höhepunkt der Betrunketheit. Ja, das gibt es noch an sogenannten „Herrenabenden“. Das fängt recht seriös an mit ernst und heiteren Reden. Langsam wird die Stimmung gehobener, denn die Reden sind lang und oft recht langweilig, desto vergnüglicher und schelmischer wird das Erscheinen der Viertöpfe begriffen. Je mehr Viertöpfe aufgeföhren werden, desto zwingender wird das Bedürfnis zum Gesang. Wer singt, bekommt eine trockene Kehle. Also ran mit einem neuen Schoppen. Singen und trinken, trinken und singen hält die Herrenrunde zusammen. Studentenlieder, Schlager, Liebeslieder, Gassenhauer. Man schaukelt und wackelt die Binde, nun sind die roten Köpfe da, nun liegt das Brüberherz auf den Lippen, nun regt sich in diesen Herzen der patriotische Funke, der im nächsteren Zustande so weise und verborgen glimmte, aber jetzt unter Alkohol und Fröhlichkeit, jetzt funkelt er auf, und nun, mit Bierchaum im Bart geht's los: „Deutschland, Deutschland über alles!“ Und sie heben sich von den Stühlen, ihre gläsernen Augen flirren, die Hände fuchteln und hauen auf Tische und Stühle. Alle Strophen werden heruntergesungen, heruntergebrüllt, heruntergestopelt und heruntergenummelt, verhaspelt sich, verheddern sich, wiederholen sich. Es ist einfach fürchterlich.

So etwas gibt es: Das Deutschlandlied als Höhepunkt der Betrunketheit! Ein aufreizender Hohn ist das. Als ob in einer Straßengasse ein blickendes Götterschild schaukelt, so mutet das an. Patriotischer Mut unter Kufel ist überhaupt eine traurige, beschämende Angelegenheit, aber die Nationalhymne in Kufel getaucht, das ist geradezu eine Beleidigung des Vaterlandes. Denkt denn keiner daran, daß das Lied voranschreitend wie ein zorniger Adler marschierende, kämpfende Kolonnen begleitet, die sich unter die Räder

.....

# „Volk und Heimat“

Das deutsche Jahrbuch  
erscheint Ende November

.....

der großen Idee Deutschland warfen und sich opfert? Eine Hymne, die die gleichen Gedanken von Millionen zusammenhielt, die gleichen Worte, die gleichen Schritte. Nein, daran denken die Sänger auf den sogenannten „Herrenabenden“ gewiß nicht, weil sie ja überhaupt nicht mehr denken können. Sie können nur noch ihre Amüsierköpfe zum Sieden bringen mit dem Deutschlandlied, in dessen Namen so oft Geschichte gemacht wurde. Jenes Deutschlandlied mit seiner Beschwörungsstärke wird auf einmal zum Narkotikum von Bierleichen. Es ist schon widerlich, wenn Angetrunkene ein Volkslied jodeln. Wir haben ganze Kisten voll von Operettenliedern und Gassenhauern, darunter sind welche, die eigentlich nur klingen und sinnvoll werden, wenn der Sänger fünf Kognaks und fünf große Bier hinter der Binde hat. Die singt! Die springen und flattern aus dem Kasten wie rülpfende Kröschchen und ired Motten. Aber wer sich erdreistet, das Deutschlandlied zu singen, sobald er alles doppelt sieht, den sollte man auf den Syllinder hauen, daß er sofort die Korolet anstimmt. Sprecht nicht von unartigen Flaschenkinder des Bierbänkelpatriotismus, die sich da eine Entgleisung erlauben, über die man eben mal ein Auge zu drückt. Ein Lied sei eben ein Lied, auch wenn es eine Nationalhymne sei. Was heißt denn das? Eine Nationalhymne ist genau so ein Sym-

Bei Grippe und anderen Infektions-Krankheiten erhöhte Ansteckungsgefahr überall, wo viele Menschen zusammenkommen, deshalb

# FORMAMINT

Erhältlich in allen Drogerien und Apotheken

# Camp des Romains

Die Eroberung der historischen Maasfeste im September 1914. — Eine Heldentat deutscher Pioniere. — Die Fahne des Regiments „von der Tann“ weht über den Trümmern des Forts.

In den dichten Wäldern und Weinbergen, unten am Fuß der hart verteidigten Cotes-Forraines und auf den Höhen der Maas, war in der zweiten Septemberhälfte 1914 der Teufel los. Da standen die Batterien der schweren deutschen Geschütze, untermischt mit den österreichischen Mörtern, und sandten ihren Granathagel auf die Linie der Maasforts zwischen Verdun und Toul. Die französische Verteidigung hielt tapfer in ihren Werken stand. Die Wälle und Panzer hatten dem Ansturm der 21- und 30-Zentimeter-Geschütze nicht widerstehen können. Aber der Verteidigungswille des Gegners war hier nicht zu besiegen gewesen. Die Hauptaufgabe blieb der Infanterie vorbehalten; sie mußte mit stürmender Hand niederringen, was die Granaten nicht schafften.

Camp des Romains, das alte Römerlager, auf dessen Stelle sich jetzt ein stark befestigtes französisches Fort erhob, beherrschte die Gegend und alle Straßen, soweit man sie sehen konnte. Ein wichtiges Vorpiel zur Eroberung dieses Sperrforts war die Zerstörung der Eisenbahnlinie zwischen Verdun und Toul. Denn auf dieser Linie erhielten die Franzosen fortwährend Munitionsverstärkungen.

Um diese kühne Tat zu vollbringen, mußten Pioniere angekehrt werden. Zwei Offiziere und vierundzwanzig Mann übernahmen es, diese kühne Tat auszuführen.

Es war eine stockfinstere Nacht, maulwurfschwarz strömender Regen und ein Wind, der bis zum Sturm anstieg, verbarg die Bewegungen des kleinen Trupps. Jeder Mann war wohl unterrichtet über die feindlichen Stellungen, das heißt, soweit sie diesseits der Maas lagen. Wie es jenseits des Flusses aussah, wußte niemand. Die Eisenbahnlinie und die acht Stellen, wo die Sprengladungen angelegt werden sollten, waren auf der Karte verzeichnet. Zunächst galt es, vorsichtig durch die Linien der französischen Ver-

festigungen zu schleichen und über den von starken französischen Posten besetzten Kanal zu sehen. Die Bewachung einer der Brücken konnte lautlos niedergekämpft werden. Dann ging es weiter durch die von Gräben durchzogene, morastige Maasniederung. Es gab keinen der tapferen Pioniere, der nicht bis auf die Knochen durchnäßt war. Stundenlang waren sie durch den Schlamm gekrochen. Die Kälte zerriß an ihren Gliedern und allen klapperten die Zähne, als sie am Maasufer anlangten.

Der Fluß ist an dieser Stelle etwa fünfzig Meter breit. Einer der Offiziere legte den Degen ab und versuchte als Erster durch den Fluß zu schwimmen. Es gelang nicht, er mußte zurückkehren. Die fünfundzwanzig zogen jetzt ihre Stiefel aus, nahmen die Sprengladungen auf den Rücken, banden sie fest und steckten die Zündungen unter die Mützen. Auf diese Weise kam man halb schwimmend, halb wadend, einer dem anderen helfend, über die Maas. Sehr schwierig war es aber, eine passende Landungsstelle zu suchen, denn das Ufer war ein einziger Sumpf. Nur eine Stelle ermöglichte die Landung, und dort wuchs mannshoch das Schilf. Auf dem anderen Ufer ging es weiter, immer bis an die Knie, meist aber noch tiefer im Schlamm und im Wasser wadend. Nach einer Weile war der Eisenbahndamm erreicht. Die Sprengladungen wurden fachmännisch unter die Schienen gepackt und die Zündungen angelegt. Dann so schnell wie möglich zurück, als die ersten Detonationen ertönten. Eine französische Kapalleriepatrouille nahm die Verfolgung der Männer auf, die sie selbst nicht sehen konnten, deren Werk aber die Explosionen verkündeten. Der Rückweg wurde auf dieselbe Weise angetreten. In aller Hast ging es über den Kanal und in ein von Franzosen besetztes Dorf. Mit dem Revolver in der Hand wurden Wagen und Pferde requiriert und in wilder Hast ging es den ei-

genen Stellungen zu. Einem Offizier und einem Unteroffizier hatte das Unternehmen das Leben gekostet. Sie waren beim Durchschwimmen der Maas ertrunken. In den nächsten Tagen dommert keine Munitionssäge mehr zwischen Verdun und Toul. Das kühne Unternehmen hatte den erwarteten Nutzen gebracht.

Jetzt konnte mit erneuertem Mut an eine Verzwingung des Sperrforts Camp des Romains herangegangen werden. Am 25. September standen die Bayern am Fuß der steilen Höhe, auf der sich die Bauten des Forts deutlich abzeichneten. Die Batterien hatten ihre Stellungen bezogen, und am Nachmittag begann der Tanz der Granaten. Das gutbewehrte Fort war durchaus nicht still. Aus seinen heiß gewordenen Geschützrohren jagten die Granaten, und die zahlreich verstreuten Zwischenbatterien des linken Maasufers versuchten den Angriff der Bayern zu hemmen. Ein großangelegter Sturmangriff sollte die Römerfeste stürzen. Die Sturmtruppen wurden mit aller Sorgfalt ausgewählt und zusammengestellt. Der Hügel, auf dem das Fort sich erhob, schien sich plötzlich in einen feuerspeienenden Berg zu verwandeln, so dicht fielen die Granaten. Die schwarzen Wolken der Explosionen verhüllten teilweise die Kuppel des Hügels. Auf den Abhängen sprühte es wie von Erdfontänen, die sich fortgesetzt aus unsichtbaren Quellen zu ergießen schienen.

So war der Abend des 24. September herangekommen. Camp des Romains wehrte sich noch immer mit dem Mute der Verzweiflung. Sein Widerstand schien nicht im geringsten nachzulassen. Am nächsten Tage setzte die deutsche Beschießung mit vermehrter Wucht ein. Die Geschütze lagen gut. Oben auf dem Bollwerk des Römerlagers konnte nach den fortgesetzten Einschlägen, die sich gut beobachten ließen, kaum ein Stein mehr auf dem anderen liegen. Wie eine fetzige, donnernde und trachende Sense ging es über den Hügel, seine Wälle, seine Bauten. Zeitweise schien es, als ob die ganze gewaltige Masse dieses beherrschenden Bollwerkes sich langsam aufzulösen beginne, als wenn schredliche Kräfte Erde und Steine mit ungeheuren Spaten

und Hacken durcheinander warfen.

Die französische Verteidigung war zäh und heldenhaft. Todesverächter saßen in ihren Reihen. Aus Trümmern und Erdhaufen schossen sie mit flüsterer Entschlossenheit.

Am frühen Morgen des 25. September stellten sich das 1. und 2. Bataillon des Regiments „von der Tann“ zum Angriff auf. In acht Kolonnen warfen sie sich auf den feuerpeienenden Hügel. Und ob da drinnen auch Verzweifelte kämpften, obwohl verbissene Wut sie mit feurigem Hagel überschüttete, die Bayern gingen darüber hinweg. Die Stürmer der ersten Kolonne setzten über den Ansenwall, erkletterten den Hauptwall und setzten sich hier todernsthaft fest. Bayern und Franzosen lagen sich stellenweise bis auf fünf Meter gegenüber. Die Franzosen wichen nicht einen Schritt. Branddröhen wurden angelegt. Sobald die stürmenden Kolonnen eingedrungen waren, suchten die Träger der Branddröhen sich vorsichtig den Lücken zu nähern, aus denen heraus die feindlichen Geschütze ihre Feuer versandten. Die Wöhre wurde hingeschoben und entwickelte Dämpfe, die den Gegner betäubten sollen. Es gelang auf diese Weise einen großen Teil der Besatzung kampfunfähig zu machen. Die Wut des Kampfes steigerte sich ins Ungemessene. Die Bayern achteten den Gegner, der da in seinem Trümmergrab sein Leben so teuer wie möglich erkaufen wollte.

Immer von neuem erscholl die Frage, ob man den Kampf nicht beenden und die Feste übergeben wolle. Immer wieder hieß es nein, und der Kampf lebte von neuem auf.

Das dauerte drei Stunden. Dann begann der Widerstand zu erlahmen. Der französische Kommandant nahm die erneut angebotene ehrenvolle Übergabe an. Die Geschütze schwiegen. Es war plötzlich Totenstille auf dem Fort geworden. Nur von den Seiten her vernahm man noch den Gefechtslärm auf anderen Schlachtfeldern.

Aus dem Berg der angehäuferten Trümmer und zerfetzten Wälle stieg der französische Kommandant mit den Resten seiner Tapferen ans Tageslicht. Camp des Romains, das alte Römerlager, war nach hartem Kampf gefallen. Draußen

zu schenken und zu helfen. Er half und schenkte, wo er nur konnte, aber schließlich wehrte sich sein Jüngerer dagegen, immer und überall der reiche Mann zu sein, der nach Meinung der anderen geschädigt werden mußte, wie wenn er ohne Zutun und Arbeit das große Los gewonnen hätte. Aber das war nicht das Schlimmste. Er war gewohnt, etwas zu gelten. Hier galt nur sein Geld. Er war gewohnt, zu befehlen. Hier mußte er immerfort Zugeständnisse machen: an die Geheje, an die kleinen alltäglichen Schikanen eines komplizierten Sittengewirres. Er erzählte keine Indianergeschichten und keine renommierten Lebensnisse mit Niefenschlangen, weil er nur gearbeitet, aber keine Abenteuer erlebt hatte. Das nahm ihm schließlich allen Nimbus in den Augen seiner Fremde und Verwandten. Die Kreise, in die er seiner Lebenslage nach hineingepaßt hätte, lehnten ihn ab, weil er ja nie Zeit, Gelegenheit und Bedürfnis gehabt hatte, seine Bildung weiterzuentwickeln wie sein Vantgut haben.

Aber seht ihn an: er hat's geschafft. Ja, er ist ein tüchtiger alter Knabe! So etwa erzählte mir sein Sohn, aber er beschränkte sich dabei ganz auf die nackten Tatsachen. Das Psychologische und Gefühlsmäßige, das habe ich selbst dazugetan. Und wenn er es hier lesen sollte, dann wird er sagen: wie kam man mir um all' dies so verzwickte Gedanken denken. Der Vater liegt begraben auf einem kleinen Friedhof einer argentinischen Provinzstadt. Sein Grabmal hat 5000 Pesos gekostet und ist aus Marmor. Dabei hatte er die Sehnsucht, in Deutschland zu sterben und sein Grab neben der alten Dorfkirche zu haben. Der Sohn hat die Sehnsucht nicht. Seine Kinder sprechen die Indianersprache ihrer Mütter und ein wenig spanisch. Sie kommen jetzt eben in das Alter, in dem solche Kinder zweier Welten von ihren weissen Vätern lachend sagen: „Diese verrückten alten Ausländer!“ Deutschland hat es verlammt, seinen die alte Heimat suchenden Söhnen bei Zeiten und immer wieder die Hand zu reichen. So sind viele davon ihm innerlich und äußerlich verloren gegangen. Es ist eine der Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, diese Verluste künftig zu verhindern.

Prof. Dr. Hans Krieg.

# Was sagen die Liberalisten dazu?

Im ersten Septemberheft der vom Statistischen Reichsamt herausgegebenen Fachzeitschrift „Wirtschaft und Statistik“ ist ein hochinteressanter Artikel über die Zunahme des Geldvermögens und der Kapitalbildung im Jahre 1933 erschienen. Die objektiven Feststellungen, die dort getroffen sind, sind nicht nur wirtschaftlich, sondern auch wirtschaftspolitisch und vor allem auch wirtschaftswissenschaftlich von höchstem Interesse.

Bekanntlich ist eines der wichtigsten Argumente der Liberalisten zur Verteidigung ihres Wirtschaftssystems die angebliche Schädigung der Kapitalbildung. Das zweite Wort bei der Ablehnung einer nicht liberalistischen Maßnahme ist fast immer der Einwand:

### Ja, aber die Kapitalbildung?

Nun sind wir Nationalsozialisten nie gegen die Kapitalbildung an sich gewesen; denn wir wissen sehr genau, daß Kapital im Sinne vorgelegter Arbeit sein muß, ja sogar vermehrt werden muß, wenn wir wirtschaftlich vorwärts kommen wollen. Nur Kapitalisten wollen ihr nicht sein und wollen sie auch in unserm Volke nicht haben.

Nicht jeder Mann ist ein Kapitalist, der Kapital besitzt, wie uns das die Liberalisten, Kapitalisten und ihre wissenschaftlichen Stütztruppen der Nationalökonomie glauben machen möchten;

den Kapitalisten erkennt man vielmehr an seiner geistigen Einstellung zum Kapital und insbesondere zur Frage der Kapitalbildung. Wie, wo und wann sich Kapital bilden soll und wozu es verwendet werden soll,

an der Beantwortung dieser Fragen unterscheidet sich der Kapitalist, bzw. Liberalist vom Nationalsozialisten ganz wesentlich. Es soll und kann dies hier nur ganz kurz gestreift werden.

### Mehr Geld oder mehr Arbeit?

Bei uns Nationalsozialisten beginnt die Wirtschaft mit der Arbeit und die Arbeit des Menschen bleibt stets in ihrem Mittelpunkt. Bei den Liberalisten und Kapitalisten beginnt alles Wirtschaften mit der Kapitalbildung, wobei der Kapitalist unter Kapital nicht die durch vorgetane Arbeit geschaffenen Waren und Güter versteht, sondern in erster Linie eine in der Wirklichkeit fiktive Summe von Geldwerten, ausgedrückt in Reichsmark, Dollar, Pfund oder holländische Gulden usw.

Mit der geldmäßigen Kapitalbildung beginnt also beim Kapitalisten alles Wirtschaften und jeder Wirtschaftsvorschritt; denn so sagen sie: Ohne Kapitalbildung keine neuen Investitionen und kein zunehmender Verbrauch; also muß die Kapitalbildung vor allem gefördert werden; dies

erreicht man allein durch erhöhte Rentabilität. Unter einer Erhöhung der Rentabilität versteht man der Kapitalist nicht eine erhöhte oder zweckmäßigere Form der Versorgung der Volksgenossen mit Gütern, die ihm gleichzeitig einen höheren Überschuf ermöglicht, sondern darunter versteht er das Abwerfen einer höheren Rente durch den Betrieb, wobei es ihm ganz gleichgültig ist, mit welchen Mitteln dies erreicht wird und ob dadurch die Volksgemeinschaft, bzw. einige Schichten, geschädigt werden.

Fehlt also Kapital, bzw. ist es knapp — und es ist stets knapp — so muß nach liberalistischer Auffassung die Rentabilität (d. h. die mehr oder weniger mühevolle Rente, aber nicht der Ertrag an Gütern) gesteigert werden, also praktisch eigentümlich immerzu. Zur Erreichung besserer Rentabilität gehören im liberalistischen Sinne höhere eigene Preise, Druck auf die Preise der Lieferanten, tiefere Löhne, aber höhere Tantiemen, Dividenden und Zinsen.

Dieser liberalistische Kapitalbildungsmechanismus hat zwar den Verbrauch gesteigert, aber nur den Verbrauch einer ganz kleinen Schicht, nämlich den der Kapitalisten. Das Volk wurde dabei ausgeschlossen und darbt. Wir haben dies in den vierzehn Jahren der Judenrepublik am eigenen Leibe erlebt.

### Was lehrt nun dieser Artikel in „Wirtschaft und Statistik“?

Liberalistisch gesprochen: Trotz Zinsenkung, trotz stabiler Preise, trotz behaupteter Löhne und trotz teilweise Dividendenregulierung ist die Kapitalbildung erstmalig seit Jahren wieder gestiegen.

Besser ausgedrückt: Gerade wegen dieser Maßnahmen nahm das geldlich erfassbare Volkswesen wieder zu. Warum? Weil wieder mehr gearbeitet wird. Weil die Gesundung nicht von der Seite einer rein geldmäßig gesehenen Kapitalbildung angefaßt wurde, sondern von der Seite der wirklichen Wertschaffung.

Im Jahre 1931 nahm das zahlenmäßig erfassbare Geldvermögen der deutschen Wirtschaft um drei Milliarden Reichsmark und im Jahre 1932 um 2,7 Milliarden Reichsmark ab. Die Zunahme des Jahres 1933 beträgt 1,3 Milliarden Reichsmark.

Ferner zeigen die Einzelheiten dieses Artikels auch, daß die Kapitalbildung der breiten Schichten durch Spareinlagen, Lebens- und Kapitalversicherungen ebenso bedeutend ist, wie die Kapitalbildung in der eigentlichen Erwerbswirtschaft, die so gern von den Liberalisten als allein ausschlaggebend hingestellt wird.

Dr. H. B.

ehemaligen Generalquartiermeisters, zur Verfügung gestellt worden.

## Notwendige Feststellungen

Die Ausführungen, die der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten weltanschaulichen und geistigen Erziehung der NSDAP gegenüber einem ausländischen Pressevertreter über die deutschen Kirchenfragen und die Zukunft der Wissenschaft gemacht hat, verdienen nachträgliche Unterstreichungen. Alfred Rosenberg hebt noch einmal hervor, daß der neue Staat es ablehnt, in die betriebsmäßige Sphäre der Kirche einzugreifen, aber auch nicht Handlangerdienste leistet, wenn die alten Bekennnisse die Macht des Staates fordern, um kleinere religiöse Gruppierungen zu unterdrücken. Es ist durchaus notwendig, daß jeder einzelne hier den Standpunkt des Staates kennenlernt und respektiert: „Die Religionsfrage unterliegt der persönlichen Entscheidung des einzelnen; was aber der Staat fordert, ist der völlige Einfaß des Menschen für sein Volk und für den neuen, das Volk schirmenden Staat.“ Nicht minder verdienen die Feststellungen Rosenbergs über die Freiheit der Wissenschaft die allgemeine Beachtung. Die NSDAP rechmet die Erringung der freien Forschung zu den größten Errungenschaften der Kultur. Nur stand sie bei Erringung der Macht vor der Tatsache, daß seit Jahrzehnten auf Lehrstühle nur Professoren berufen wurden, die insbesondere auf wirtschaftlichem Gebiet entweder marxistische oder liberalistische Ideen vortragen, während große Denker mit eigenen Anschauungen und nationalem Denken nicht zugelassen wurden. Ähnlich wie in der Nationalökonomie lag es in der landwirtschaftlichen Betriebswissenschaft, in der Geschichte, in der Philosophie usw. Man erinnere sich, mit welchem Hohn in der Vorkriegszeit die Forderung abgelehnt wurde, einem Forscher von dem Range Gustav Ruhlands den Zugang zu einer reichsdeutschen Universität freizumachen, und welche Schwierigkeiten noch vor wenigen Jahren zu überwinden waren, ehe ein Rassenforscher wie Dr. Hans Günther die längst verdiente Professur erhielt. Nimmt hier der nationalsozialistische Staat das gleiche Recht für sich in Anspruch, das allen anderen Staaten bei der Zusammenfügung des Leichkörpers ihrer Hochschulen als selbstverständlich betrachten, so dient er lediglich einer wahrhaft freien Forschung.

## Eine interessante Veröffentlichung

Hindenburgs Bitte um seine Verwendung im Weltkrieg.

Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht in faksimile folgende zwei Briefe vom 12. August 1914 und vom 9. November 1914, die der damalige General der Infanterie, General von Hindenburg, an den Generalleutnant und Generalquartiermeister von Stein gerichtet hat:

Hannover, den 12. August 1914. Sehr geehrter Herr von Stein!

Im Vertrauen auf unsere alte Bekanntschaft kurz eine Bitte:

Denken Sie meiner, wenn noch im Laufe der Dinge irgendwo ein höherer Führer gebraucht wird!

Ich bin körperlich und geistig durchaus frisch und war daher auch bis vorigen Herbst trotz meiner Verabschiedung designiert. Habe's kann Ihnen darüber Näheres berichten.

Mit welchen Gefühlen ich jetzt meine Altersgenossen ins Feld ziehen sehe, während ich unverschuldet zu Hause sitzen muß, können Sie sich denken. Ich schäme mich, über die Straße zu gehen.

Antwort auf diese Zeilen erwarte ich nicht. Sie haben Wichtiges zu tun. Ihre Rückkehr in den Generalstab habe ich mit aufrichtiger Freude begrüßt. Gott sei mit Ihnen!

Stets in alter, treuer Kameradschaft Eurer Erhellung sehr ergebener

v. Beneckendorf und v. Hindenburg, General der Infanterie a la suite des 3. Garderegts. 3. 5.

Absender: Generaloberst v. Hindenburg, Ostheer. 9. November 1914.

Eurer Erhellung danke ich herzlich für Ihre freundlichen Zeilen vom 5. Oktober, die mich heute erreichten.

Ich bin Ihnen aufrichtig dankbar dafür, daß Sie mich ausgegraben haben und glücklich darüber, wieder etwas leisten zu können. Ihnen von Herzen alles Gute wünschend in alter treuer Kameradschaft

Eurer Erhellung aufrichtig ergebener von Hindenburg.

Die vorstehenden Briefe, in denen der Charakter des verewigten Generalfeldmarschalls so plastisch in Erscheinung tritt, sind dem Blatte von Pastor von Stein in Quoslinburg, dem Sohn des

# „Unser Programm ist das Leben“

Vor einer Versammlung der Kreiswirtschaftsberater des Gaues Hamburg der NSDAP hielt der Gauwirtschaftsberater, der Präsident der Behörde für Wirtschaft und Technik, Dr. Schlotterer, einen Vortrag, in dem er die Grundlagen der neuen deutschen und insbesondere der hamburgischen Wirtschaftspolitik entwickelte. Der Redner führte aus:

Es handelt sich darum, für die Betreuung der Wirtschaft die richtige, dem Wesen der Wirtschaft angepaßte Form zu finden. Wir sind keine Wirtschaftspolitiker, sondern Wirtschaftspolitiker. Wir müssen uns daran gewöhnen, daß wir neben der Unterdrückung ungeeigneter, lebensfeindlicher Dinge in der Wirtschaft als wichtige Arbeit die Förderung und Entwicklung des Gefundenen, Aufbauenden und Zukunftsträchtigen zu leisten haben. Das Leitmotiv unserer Arbeit muß sein, daß wir uns niemals um Dinge kümmern, die die Wirtschaft von sich aus selber erledigen kann. Auch gutgemeinte Fürsorge und Hilfe in der Wirtschaft wird oft schädlich; die Wohltat unserer Wirtschaftspolitik darf nie zur Plage werden. Kümmern sie sich also nicht um Nebenächlichkeiten und Belange-

schaftsgebilde einfach opfern. Soweit wir also Organisationsfragen vorzubereiten oder zu lösen haben, haben wir die Pflicht, diese Organisation so zu gestalten, daß sie der inneren Vielgestaltigkeit unseres Wirtschaftslebens auch die zweckentsprechende äußere Form zu geben vermag. Es ist falsch, wenn Organisationen zum Pressblock in Interessentenkämpfen gemacht werden. In der deutschen Wirtschaft gibt es ein natürlich gewordenes und gewachsenes Nebeneinander von Groß- und Mittel- und Kleinbetrieben. Sie bilden eine unserer ersten Kraftquellen, und es gehört zu unserer Aufgabe, dafür zu sorgen, daß Störungen dieses Gleichgewichts nach der einen oder anderen Seite hin verhindert werden. Bedenken Sie, daß man durch Organisation und Zwang keine Nationalsozialisten macht, sondern daß der nationalsozialistische Geist in der Wirtschaft nur durch Überzeugung und Beispielgebung zur wirklichen Herrschaft kommen kann.

Wie haben in unserer Hansestadt besonders das Schicksal des Außenhandels und des Hafens im Auge zu behalten. Der Ruf Dr.

# Nach bei uns setzt das Winterhilfswerk bald ein!

losgelassen, vergeuden sie ihre Kraft nicht an Dinge, wo: denen vorausgesetzt werden muß, daß sie normale Wirtschaftsmenschen von selber erledigen. Das Gebiet, auf das wir unsere Kraft und Aufmerksamkeit zu lenken haben, ist groß und tief genug, um uns von unwichtigen Dingen fernzubalten. Die Partei darf nur da wirtschaftspolitisch in Erscheinung treten, wo sie wirklich gebraucht wird, wo sie dem Leben der Wirtschaft, dem Wollen und Streben der Wirtschaftsmenschen neue Bahn bricht. Unsere Arbeit hat nur dann einen Sinn, wenn sie auf eine Ermütigung der Träger der Wirtschaft, der wirtschaftenden Menschen, hinausläuft, wenn sie ihnen den Raum erschließt, auf dem sie sich zum Wohle des Ganzen betätigen können. Denken Sie daran, daß Sie es bei der Wirtschaftspolitik mit Menschen, mit Volksgenossen zu tun haben, und daß Sie daher mit menschlichen Eigenschaften zu rechnen haben. Der Kreiswirtschaftsberater hat seinen Beruf verfehlt, der auf die von ihm betrachteten Wirtschaftsmenschen deprimierend wirkt und Mitleidigkeit und Verzweiflung hervorruft.“

Dr. Schlotterer behandelt dann einzelne Fragen, die für die nächste Zeit im Mittelpunkt der Anstrengungen und Überlegungen der Referenten und Kreiswirtschaftsberater stehen. Der Gedanke des ständigen Aufbaues und der Organisation müsse, so erklärt der Redner, von seinen dogmatischen und theoretischen Überwinderungen befreit werden. Durch Organisation allein kann man weder eine Wirtschaft aufbauen, noch den nationalen Sozialismus Adolf Hitlers in der Wirtschaft verwirklichen. Organisation darf man auch nicht mit dem Meterstab betreiben. Aber der Organisation steht das reich gegliederte Leben unserer deutschen Wirtschaft mit ihren vielen Verzweigungen. Diese Wirtschaft darf nicht durch falsch verstandenes Organisieren zum Krippel gemacht werden, und wir dürfen der Organisation als Selbstzweck nicht gewachsene und gewordene Wirt-

Schachts an den Königlichen Kaufmann ist ein Ruf an Hamburg. Wir wollen zeigen, daß wir diesen Ruf gehört haben und ihm Folge zu leisten gewillt sind. Die nächste Zukunft wird dem Hamburger Handel Betätigungsmöglichkeiten nach neuen Methoden und in neuen Formen bringen. Der Grundjah, daß, wer verkauft, auch kaufen muß, daß Einfuhr und Ausfuhr untrennbar zusammengehören, muß vom Hamburger Kaufmann in neuen Geschäftsverfahren, zum Beispiel in Kompensationsverfahren, zur Wirklichkeit gemacht werden. Die Grundzüge der Wirtschafts-Gerechtigkeit, die vom guten Hamburger Kaufmann immer in Ehren gehalten wurden, sollen die Grundlage der sich wieder neu anbahnenden Tauschbeziehungen bilden. Wenn wir für unseren Kaufmann die Handlungsfreiheit wollen, dann nur zu dem Zweck, daß der Hamburger Kaufmann nun seine Beziehungen, Erfahrungen und Kenntnisse ungehemmt in den Dienst der nationalen Rohstoffbeschaffung und des Gütertauschs zwischen Deutschland und dem Ausland stellen soll. Wir wollen unter Beweis stellen, daß der Hamburger Handel das zuverlässige und sachverständige Organ für die wirtschafts- und handelspolitischen Absichten der Reichsregierung ist, und wir wissen, daß die maßgebenden Stellen uns den Raum erschließen werden, auf dem wir unsere Kräfte zur Anwendung bringen können.

Für die Arbeit, die nun vor Ihnen steht, gibt es kein Universalrezept und kein papiernes Programm. Unser Programm ist das Leben, ist die sorgende und sachverständige Betreuung der Hamburger Wirtschaft, der wirtschaftenden Bevölkerung Hamburgs. Was wir zu tun haben, wird jedem von uns das Leben in seinen täglichen Ereignissen und Erscheinungen selbst sagen. Es ist an uns, dafür zu sorgen, daß dieses Hamburger Wirtschaftsleben in uns aufnahmefähige und berufene Organe, sachverständige Kenner, verständnisvolle Helfer, echte Nationalsozialisten und Soldaten Adolf Hitlers findet.